

eleitete
er mehr
s Rech-
tschrift
Mailheft
len mit
meinde-
M. oder
nd am
(.). Die
größer
Auch
de ist
erfreu-
Rech-
il. RM.
erschaf-

gab sich
rund 250
gleichen
ne wel-
h m e n
ndliche
er Scho-
dem im
r o o c h
Summe
e wieder
Kredite
beschaf-
Ländera
e neuen
ekgengi-
arkt zu
en Geld-
schulden-
umgen
ndlichen

ren in
1936/37
en 220
hr.

heim.

icht aff-
der
pflung
beitragen
a nord-
aroben
er Süd-
er Tom-
schlags-
auf ori-

rgens

11
13

21
16
16
16
19
17
17
12
12
13
14
10
9
13
13

13
11
14
21
22
21
17
19
14
14

14

14

14

14

14

14

14

14

14

14

14

14

14

14

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Pfg. (Nachdruck 10 Pfg.)
Zerklüftungen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 Pfg. (Nachdruck 10 Pfg.)
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 Pfg.
Für Anzeigen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, die durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. - Wuppertaler-Druckerei AG, 3263 Elberfeld, Wuppertal
Erlösungsstelle: Wuppertal-Elberfeld

„Wochenschau“
Situations-Zeitung

Bezugpreis:
Durch Posten, wochentlich frei Haus, mit der Zeitungsbeilage „Wochenschau“ halbmöndlich
R.-M. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmöndlich R.-M. 0.95, einschließlich Porto
Durch die Post monatlich R.-M. 2.30 mit „Wochenschau“ und R.-M. 1.90 ohne „Wochenschau“
einschließlich 46.92 R.-M. bzw. 42.24 R.-M. Pfg. Postgebühren, einschließlich Beleggeld.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50 - Fernr. Sammel-Nr. 21701
Hauptvertriebsstelle Barmen: Adolph-Platz-Straße 625/627 - Fernr. Sammel-Nr. 67763

Nr. 117 - 51. Jahrgang

Freitag den 21. Mai 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Belgien bleibt bei der Unabhängigkeitspolitik

Freundliche Versicherungen und noch offene Fragen

X Brüssel, 21. Mai. (Sig. Drahtb.) Zu den Unterredungen, die der französische Außenminister Delbos am Donnerstag mit dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und dem Außenminister Spaak hatte, wurde am Donnerstagabend von der unterrichteten französischer Seite erklärt, daß sie befriedigend verlaufen seien. Die belgischen Staatsmänner hätten dem französischen Außenminister noch einmal sehr eingehend die neue Stellung Belgiens in Westeuropa auseinandergesetzt, so, wie sie durch die französisch-englische Erklärung vom 24. April festgelegt worden sei.

In den französischen Kreisen wird angedeutet, daß der französische Außenminister wiederum die Sprache auf die von Frankreich gewünschte vorbereiteten militärischen Vereinbarungen für den Fall eines nicht provokierten Angriffs gegen Belgien gebracht hätte. Delbos habe erklärt, daß von der Antwort Belgiens auf diese Frage die ganze Organisation Frankreichs an der französisch-belgischen Nordgrenze abhängt. Auch die Frage der etwaigen Anwendung des Artikels 16 des Völkerbundespaktes sei in diesem Zusammenhang erörtert worden.

Aber in französischen Kreisen wird eingestanden, daß alle diese Fragen weiterhin offen bleiben, was darauf schließen läßt, daß die belgischen Staatsmänner sich streng an die bereits bei verschiedenen Anlässen gemachten Feststellungen über die neue unabhängige Außenpolitik Belgiens gehalten haben.

Die Berichte der französischen Blätter bringen ebenfalls zum Ausdruck, daß die greifbaren Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen recht mager zu sein scheinen. Denn in dem wichtigsten Punkt, für den Frankreich das Einverständnis Belgiens wünschte, nämlich die Anwendung des Artikels 16 des Völkerbundespaktes, aber auch den freien Durchzug fremder Truppen im Kriegsfall vorbehaltend, beharrt die belgische Regierung auf ihrem bisherigen Standpunkt, wonach diese Frage erst im gegebenen Falle geprüft und gelöst werden könne, solange über die Auslegung dieses Artikels so ungewisser viel verschiedene Meinungen bei den interessierten Ländern bestehen und solange keine einheitliche und von allen Staaten anerkannte Auslegung gefunden worden sei.

Zur Frage des Artikels 16 sei zum besseren Verständnis der Lage an die Erklärungen erinnert, die der belgische Außenminister Spaak in der Kammer abgab, als er die Stellungnahme seiner Regierung zu einem in der bekannten britisch-französischen Erklärung vom 24. April enthaltenen Fragen umriss. Er sagte damals, daß angesichts der Auslegungsschwierigkeiten Belaten bereits sehr von sich aus die vorläufige Interpretation bekannt geben werde bis zu dem Zeitpunkt, da in Genf im Zusammenhang mit der Völkerbundesreform diese Frage eindeutig geklärt sein werde. Spaak erklärte damals, daß die belgische Regierung für die eventuelle Anwendung des Durchmarschrechtes durch ihr Gebiet zwei wesentliche Bedingungen stelle: 1. fordere sie, daß Belaten ohne seine Zustimmung niemals zur Gewährung des Durchmarschrechtes Zustimmung werden könne; 2. wolle Belgien seine Zustimmung zu einem Durchmarsch davon abhängig machen, daß eine „gemeinsame Aktion“ vorliegt. Den Begriff „gemeinsame Aktion“ erläuterte Spaak damals dahin, daß es nicht notwendig sei, daß an ihr alle Völkerbundsstaaten teilnehmen, zum mindesten müßten an einer solchen Aktion aber die Nachbarn Belgiens beteiligt sein. Soweit die belgische Interpretation des Artikels 16.

Daß man am Quai d'Orsay an dieser Interpretation rüttelt, sie umbiegen und für die Praxis möglichst viel Kapital herauszuschlagen will, liegt auf der Hand, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der französische Außenminister jetzt in Brüssel in dieser Richtung tätig ist. Selbstverständlich gibt man derartige Absichten in Frankreich nicht offen zu, um so mehr arbeitet man mit dem Schlagwort von der „ideologischen Gemeinsamkeit“ der westlichen Demokratien.

Auch das spanische Problem ist nach französischen Verlautbarungen am Donnerstag besprochen worden. Auch Belgien wünsche eine baldige Erweiterung der Nichtteilnahmepolitik durch den Abschluß eines Abkommens über die Wüßberufung der in Spanien kämpfenden ausländischen Freiwilligen.

Sehr eingehend seien schließlich die franzö-

fisch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen besprochen worden. Seit Jahren geben bekanntlich diese Beziehungen weder Frankreich noch Belgien volle Befriedigung. In den Unterredungen vom Donnerstag sei deshalb die Möglichkeit der Einleitung von Verhandlungen über Abschluß eines neuen Handelsabkommens unter Erweiterung der belgischen Einfuhrkontingente nach Frankreich ins Auge gefaßt worden. Dagegen soll über den internationalen Wirtschaftsauftrag des Ministerpräsidenten van Zeeland am Donnerstag noch nicht gesprochen worden sein.

Erklärungen in Brüssel

X Brüssel, 21. Mai. (Sig. Drahtb.) Bei dem Festessen, das der belgische Außenminister Spaak am Donnerstagabend zu Ehren des französischen Außenministers Delbos gegeben hat, hielten beide Staatsmänner Tischreden.

Der belgische Außenminister

verherrlichte in seiner Rede die französisch-belgische Freundschaft und erklärte, daß Belgien das Frankreich von gestern liebe und mit leidenschaftlichem Interesse das fähige Experiment des heutigen Frankreichs verfolge. Belgien gebe mit Frankreich, weil es fühle und wisse, daß Frankreich friedlich agiert sei. Den leitenden französischen Staatsmännern stellte Spaak das Zeugnis aus, daß sie auch in schwerer Stunde unverändert geblieben seien und sich nicht entmutigen ließen. Trotz allem hätten sie ihre Hoffnung in den Völkerbund, die kollektive Sicherheit und die Abrüstung behalten. In diesem Geiste hätten sie das belgische Problem zu lösen mitgeholfen und Belgien sei ihnen dankbar dafür. Belgiens Unabhängigkeitswille habe die Freundschaft zu Frankreich nicht in Frage stellen können. Dieser Wille sei durch den Wunsch diktiert, die Aufgaben Belgiens in Westeuropa genaustens zu erfüllen und dadurch ohne Schwäche der Friedenslage zu die-

nen. Belgien sei während Jahrhunderten das Schlachtfeld Europas gewesen. Sein alter Wille sei ein Wille der Beruhigung, um vielleicht morgen ein Vindicta zu sein. Belgien bleibe zwar demokratischen Einrichtungen treu, verurteile aber eine Politik, die zur Bildung von Blöcken führe. Ihr Leben würden die Belgier mit der gleichen Tapferkeit wie in der Vergangenheit verteidigen.

Außenminister Delbos

erwiderte, auch Frankreich habe das gleiche Ideal und sei seit Entschlossen, seine Verteidigung sicherzustellen und seine Verpflichtungen einzuhalten. Frankreich bedrohe niemanden, aber es bleibe dem Völkerbund genau wie Belgien treu und suche die Mittel, um die Völker einander anzunähern und ihnen das Vertrauen in die Zukunft durch die Organisation der kollektiven Sicherheit zu geben. Delbos erinnerte dann an die französisch-englische Erklärung vom 24. April, durch die die Belgien angehört hat, Garant für die übrigen Völkerbunds-Mächte zu sein. Diese Erklärung müsse ein Schritt zu anderen Regelungen sein, durch die der Frieden in Europa gesichert werde. Aber ebenso sehr wie die Verantwortung der Sicherheit sei auch die Beförderung der Wirtschaftsbeziehungen für die europäische Ordnung unentbehrlich. Frankreich vertraue auf die Bemühungen van Zeelands. Die Verantwortlichkeit der Regime werde auch Frankreich nicht hindern, sich mit anderen Staaten zu verständigen.

Delbos bei König Leopold

Brüssel, 21. Mai. Der französische Außenminister Delbos hatte heute vormittag verschiedene Einrichtungen der französischen Kolonie besucht. Um 11 Uhr wurde er vom König Leopold in Privataudienz empfangen. Im Anschluß daran gab der französische Botschafter in Brüssel Laroche zu Ehren des französischen Außenministers ein Frühstück.

Jetzt ist es zu spät . . .

Schwer durchführbare Vorschläge zur Lösung der Freiwilligenfrage in Spanien

X London, 21. Mai. (Sig. Drahtb.) Im Zusammenhang mit dem Abtransport aller ausländischen Freiwilligen aus Spanien, dessen Möglichkeiten zur Zeit von dem Hauptauschuss des Nichtteilnahmepaktes geprüft werden, hat die englische Regierung den hauptsächlichsten an der spanischen Frage interessierten Mächten vorgeschlagen, bei den kriegführenden Parteien für die Dauer des Abtransportes den Abschluß eines Waffenstillstandes anzugehen.

Wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ hierzu meldet, soll dieser Waffenstillstand solange dauern, bis der letzte ausländische Freiwillige Spanien verlassen hat. Frankreich hat dem Plan bereits zugestimmt, während die Antwort der übrigen Mächte noch aussteht. Falls diese Antworten zustimmend ausfallen, soll der Plan den beiden kriegführenden Parteien unterbreitet werden. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ erklärt hierzu noch, daß dieser ganze Plan jedoch zurzeit keinen großen praktischen Wert zu haben scheint.

Die Zweifel der „Morning Post“ scheinen uns nur allzu berechtigt zu sein. Denn auf einen Waffenstillstand „bis zum Abtransport des letzten Freiwilligen“ wird sich wohl keine der in Spanien kämpfenden Parteien einlassen - ganz abgesehen davon, daß die spanischen Völkerverweigerer bereits ein Mandat zur Durchführung der Operationen eingeleitet haben, die sich - in bester Absicht - um die Entfernung der Freiwilligen bemühen. Immer wieder setzt es sich eben, daß es heute zu spät ist - und daß es um die Lösung der

Freiwilligen-Frage ganz anders bestellt wäre, wenn man - wie es Deutschland und Italien empfohlen hatten! - dieses Problem schon vor Monaten in Angriff genommen hätte.

Arabische Protestkundgebung

X Jerusalem, 21. Mai. (Sig. Drahtb.) Als Protest gegen die von ihnen fast durchweg ignorierten kriegsfeierlichkeiten in London werden die Araber den diesjährigen Geburtstag Mohammeds am Samstag (22. Mai 570 angenommen) mit betontem Gepränge feiern. In bisher noch nie dagewesenem Ausmaß hat daher die Araberviertel in den arabischen Nationalforben geschmückt worden. In zahlreichen Keffern haben große Bilder des Königs Ghazi von Irak und Photographien bekannter ausländischer Staatsmänner.

„Generalstab der Autarkie“

Russolins Anweisungen an die Korporationen

Rom, 20. Mai. (Drahtb.) Ministerpräsident Mussolini hat am Donnerstag im korporativen Hauptauschuss die grundsätzlichen Richtlinien erteilt, denen zufolge den Korporationen die Aufgabe zukomme, in allen ihnen unterstehenden Produktionsgebieten auf die größtmögliche Wirtschaftsaufbau hinzuwirken.

Der korporative Ausnahmehabe die Tätigkeit der Korporationen zu überwachen und über die ihnen unterbreiteten Vorschläge zu entscheiden. Er stelle eine Art „Generalstab in der Schlacht zur Erlangung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Nation“ dar.

Wohin steuert das Empire?

Von unserem Vertreter

W.G. London, 20. Mai

Nach hängt in den Straßen der Hauptstadt der bunte Schmutz der Krönungstage; noch bringt fast jeder Tag Banquet und Bälle für die langsam abnehmende Zahl ausländischer Gäste, und noch sieben von den frühen Nachmittagsstunden an vor den Lichtspieltheatern, in denen der Krönungsfilm läuft, Schlangen von Menschen, die immer wieder die Krönungszeremonie in ihrer ganzen mittelalterlichen Vielfalt miterleben und noch einmal den Krönungszug durch die begeisterten Massen ziehen lassen wollen. Aber die Krönung ist endgültig vorüber. Purpur und Perlmutter liegen wieder in den Rottefischen, der Alltag hat wieder begonnen. Aber er hat nicht da begonnen, wo er vor den Krönungstagen aufhörte. Diese Wochen bedeuten den Anfang eines neuen Kapitels in Englands Geschichte.

Dabei ist die Krönung selbst vielleicht weniger wichtig. Wenn sie auch für viele ein Erlebnis bedeutete und wenn sie auch, wie man hier hofft, den inneren Zusammenhang des Weltreiches gestärkt hat, so können sich die Gesichtsmomente bestmöglichst nur auf lange Sicht auswirken. An den großen Fragen, die das Weltreich heute bewegen und seine Politik bestimmen, hat die Krönung Georgs VI. nichts geändert und konnte sich auch nichts ändern. Dafür aber hat sie Gelegenheit gegeben zu einem vielseitigen diplomatischen Meinungsaustausch, der auf jeden Fall die Atmosphäre geklärt hat. Darüber hinaus gab die Krönung Anlaß zu der Reichskonferenz, deren Beschlüsse für die Zukunft Englands und der Gliedstaaten bestimmend werden müssen. Die Krönung war eine äußere Hülle; die Reichskonferenz 1937 wird ein innerer Abschnitt.

In seiner Eröffnungsrede im St. James-Palast umriss Ministerpräsident Baldwin die Aufgabe der Reichskonferenz dahin, daß sie die Ursachen der gegenwärtigen internationalen Spannungen unteruchen müsse, um festzustellen, ob das Weltreich zu ihrer Verminderung oder Beseitigung beitragen könne. Das war eine jener knappen Formulierungen, für die der schiedende Ministerpräsident stets eine glückliche Hand gehabt hat. Sie lag auf der gleichen Linie wie die berühmte angeborene Feststellung von Sir Samuel Hoare in Genf, daß die Welt in „bestehende“ und „nichtbestehende“ Staaten zerfalle, und daß die zwischen beiden bestehenden Kluft im Interesse der Menschheit überbrückt werden müsse. Aber die Erkenntnis Sir Samuel Hoares wurde bisher nie zu einer Voraussetzung der englischen Außenpolitik. Ebenfalls wenig muß die durch die Worte Baldwins hindurchschimmernde Erkenntnis von der Schlüsselstellung des Weltreiches bei der Beseitigung der internationalen Spannungen zu praktischen Maßnahmen führen. Dabei hätte die Konferenz es durchaus in der Hand, der Welt den Frieden zu geben, von dem gerade jetzt hier so viel gesprochen wird.

Aber das würde Verzicht bedeuten und vielleicht hier und da eine Einschränkung; es scheint bisher nur wenig wahrscheinlich, daß England und die Gliedstaaten freiwillig irgend etwas aufgeben. Die Stimmen im eigenen Land, die das fordern, sind ohne ein nachhaltiges Echo geblieben. Es würde daher nicht überraschen, wenn die Reichskonferenz schließlich zu dem Ergebnis käme, daß sie wenig oder nichts zur Verminderung der internationalen Spannungen beitragen kann. Immerhin steht die Konferenz erst in ihren Anfängen. Es ist nicht ganz unmöglich, daß sich in ihrem Verlauf Erwägungen beschließen, die für alle Zweifler an Englands selbstlosen Zielen eine Überbrückung bedeuten und diejenigen Ecken strafen würden, die da behaupten, daß, wenn England vom „Frieden“ redet, es immer den eigenen imperialistischen Frieden meine.

Jedenfalls hat die Reichskonferenz drei Möglichkeiten: Sie kann einfach beschließen, den gegenwärtigen Zustand an politischem und wirtschaftlichem Gebiete aufrechtzuerhalten, wenn nötig mit Einsatz aller Nachmittage; dabei

wären Wege zu diesem Ziel der Ausbau dieser Nachmittels bis an die Grenze des Möglichen und die Zusammenfassung aller ebenfalls an der Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes interessierten Staaten in einer Einheitsfront. Zweitens kann die Konferenz durch eine Neuordnung der Kolonialfrage bzw. der Rohstoffverteilung und durch eine Änderung der Zollpolitik innerhalb des Empires die Voraussetzungen für einen Weltwirtschaftsfrieden schaffen — und damit auch für die Beseitigung der internationalen Spannungen und eine Beschränkung der Rüstungen. Die dritte Möglichkeit wäre eine Lockerung der wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen den einzelnen Teilen des Weltreiches, verbunden mit der Untermauerung der bestehenden politischen Zustände durch Rüstungen und Bündnisse.

Diese dritte Möglichkeit gilt bis jetzt als die wahrscheinlichste. Sie entspricht zum mindesten am besten den Anschauungen derjenigen, die heute Englands Außenpolitik bestimmen und dabei von der Hoffnung geleitet werden, daß es auf diese Weise ohne irgendwelche wesentlichen Opfer gelingen werde, die Spannungen zwar nicht zu beseitigen, aber doch auf ihren Herd zu beschränken. Andererseits ist es jedoch nicht mehr so wie auf der ersten Empirekonferenz vor fünfzig Jahren, als Englands Ministerpräsident den „kolonialen“ Ministerpräsidenten lediglich die Wünsche der englischen Regierung vortrug und aus höchster Ehrlichkeit war, wenn einer der Gäste aus Übersee an der Beibehaltung dieser Wünsche zu zweifeln wagte. Heute sind Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika England nicht mehr nachgeordnet, sondern — zum mindesten grundfänglich — gleichgeordnet. Was die Konferenz auch beschließen wird, ihre Beschlüsse müssen immer die Zustimmung sämtlicher Gliedstaaten haben. Aus der Tatsache aber, daß die Interessen der Gliedstaaten nicht immer mit denen Englands parallel laufen, ihnen sogar teilweise entgegengesetzt sind, entspringen die Mutmaßungen, daß das Ergebnis nicht ganz den Wünschen der Downing Street entsprechen werde.

Diese Gegenseitigkeit zeigten sich bereits, als Australiens Ministerpräsident Lyons auf der Eröffnungsfeier die Einberufung einer Konferenz der Anliegerstaaten des Stillen Ozeans anregte und sich mit diesem konkreten Vorschlag in Gegensatz zu den mehr allgemeinen Ausführungen Baldwin stellte. Lyons mußte sich dafür von den beiden halbamtlichen Organen, der „Times“ und dem „Daily Telegraph“, lösen lassen, daß sein Vorschlag zwar gut gemeint gewesen sei, daß es aber leider nicht so gehe, wie man sich das in Australien zu denken scheine. Dieser Strahl kalten Wassers aus der Downing Street ändert nichts an der Tatsache, daß Australien seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse und besonders seine Wolle innerhalb des Weltreiches nicht absetzen kann und vor allem den japanischen Markt braucht, um wirtschaftlich bestehen zu können. Australien sucht daher einen Ausgleich mit Japan, den England zwar nicht wünscht, den es aber in allererster Linie von einer Einigung mit Japan über den Schutz seiner Interessen in China abhängig machen möchte, während Australiens Wirtschaft diese englischen Interessen in China völlig gleichgültig sind.

Auf der anderen Seite des Weltreiches wünscht Kanada eine engere Anlehnung an die

Vereinigten Staaten, denen es wirtschaftlich viel näher steht als England und dem Weltreich. Die Australien drängt Kanada auf eine Regelung der Wirtschaftsverhältnisse, die ihm erlauben würde, seinen Markt außerhalb des Weltreiches zu erweitern, ohne andererseits seinen Markt innerhalb des Weltreiches aufzugeben. Man will also anscheinend nach Möglichkeit nicht nur die bisherigen wirtschaftlichen Positionen ausbauen, sondern möchte noch neue dazu erobern, was immer nur auf Kosten der nichtbesitzenden Nationen geschehen könnte. Nicht ganz so widerspruchsvoll erscheint die Politik Südafrikas, deren Delegierte, wie verlautet, für eine internationale Verständigung in der Rohstofffrage eintreten, wobei sie allerdings, wie zu erwarten war, Südafrika von einer Regelung der Rohstofffrage ausnehmen möchten. Maßgebend für diese Politik ist vor allem die Erwägung, daß die weiße Rasse sich in Afrika auf die Dauer nur dann durchsetzen kann, wenn sämtliche europäischen Mächte ein lebenswichtiges Interesse an Afrika nehmen und keine im besonderen deutsche Technik und deutsche Wissenschaft in die Entwicklung des Kontinents (aber nicht in die Entwicklung Südafrikas!) eingeschaltet werden.

Nur in einer Frage sind sich alle Gliedstaaten (mit Einschluß des abwesenden Irlands) einig:

Wieder Goldwährung in England?

Verhandlungen Normans mit den Banken der Gliedstaaten

London, 21. Mai. Eingehende Verhandlungen über die Möglichkeit der Wiedereinführung der Goldwährung werden hier zur Zeit parallel mit der Empire-Konferenz geführt. Hauptteilnehmer an diesen Verhandlungen sind der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, die Gouverneure der Staatsbanken der Gliedstaaten und einige überseeische Finanzminister. Einzelheiten über diese Verhandlungen, die in aller Stille geführt werden, sind nicht bekannt. Es wird auch nicht damit gerechnet, daß ihr Ergebnis amtlich bekannt gegeben wird. Bekannt ist lediglich, daß die Bank von England sowie die Überseebanken für die Wiedereinführung der Goldwährung eintreten. Südafrika, Kanada und Australien als goldproduzierende Länder haben ein großes Interesse an der Festlegung des Goldpreises im Rahmen der englischen Währung — um so mehr, als die Goldpolitik der Vereinigten Staaten immer undurchsichtiger wird. Nichtsdestoweniger ist das englische Schatzamt gegen die Goldwährung, und man rechnet damit, daß es sich auch diesmal durchsetzen wird.

England zerstreut chinesische Besorgnisse

London, 21. Mai. Die Morgenblätter melden, daß der chinesische Finanzminister Kuna in einer Unterredung mit Eden die Besorgnis zum Ausdruck gebracht habe, daß eine neue englisch-japanische Annäherung auf Kosten chinesischer Interessen vor sich gehen könnte. Demgegenüber habe der englische Außenminister Kuna versichert, daß diese Besorgnungen grundlos seien, daß vielmehr die britische Regierung bei jeder Vermählung zur Verbesserung der Lage im Fernen Osten die chinesischen Interessen voll berücksichtigt würden. Die beiden Minister seien im übrigen darüber einig gewesen, daß die Lage im Fernen Osten neuerlich eine ausgleichende Wendung angenommen habe. Die Verbesserung der Lage sei

hauptsächlich auf die verbündete Haltung Japans zurückzuführen, das sich jetzt am Aufkommen mit England für die wirtschaftliche Entwicklung und politische Befriedung des Fernen Ostens bemühe.

Beide Beisprechungen in London
London, 20. Mai. (Drach.) Zu der gestrigen Beisprechung zwischen Eden und dem politischen Außenminister Beck schreibt die „Times“, daß die beiden Staatsmänner sich u. a. mit den Problemen der Sicherheitsverhandlungen in Westeuropa, der lokalen Lage in Norddeutschland und der Lage im Fernen Osten befaßten. Ferner habe sich ein großer Teil der Beisprechungen auf einen Meinungsaustrausch über den Völkerbund, dessen Politik und Ziele erstreckt, wobei auch der Status von Japan in Asien erörtert worden sei. „Mittelungen politischer Kreise“ soll über die Beisprechung mit Eden geäußert haben.

Energetische deutsche Vorstellungen in Washington

Washington, 20. Mai. (Funkpruch.) Die deutsche Botschaft hat wegen der kürzlich und gleichmäßigen Veleidigungen des Führers und Reichskanzlers durch den Chicagoer Kardinal Mundelein beim Staatsdepartement in Washington energische Vorstellungen erhoben.

Botschaftsrat Thomsen wies darauf hin, daß diese Angriffe in Deutschland große Verstimmung hervorgerufen haben, besonders darum, weil sie von einer so bedeutenden Persönlichkeit herührten.

Regierung gegen Parteien

Scharfe Scheidung der Geister in Japan

Tokio, 20. Mai. Die beiden großen japanischen Parteien haben in einer gemeinsamen Konferenz den sofortigen Rücktritt des Kabinetts Haraoka gefordert und der Regierung, sofern sie dem Beschluß der Konferenz nicht nachkommen werde, scharfsten Kampf im kommenden Reichstag angesagt. Dies veranlaßte den Ministerpräsidenten Haraoka in der Erklärung, daß die politischen Parteien in Japan nicht wie die Parteien in anderen Staaten, über das Schicksal einer Regierung zu entscheiden hätten und ein ständiger Regierungswechsel, veranlaßt durch den Kampf politischer Parteien untereinander, nicht der Eigenart japanischer Staatsauffassung entspreche. Wenn das Kabinett auch gegen den Willen der Parteien im Amt bleiben werde, so bedeute dies keineswegs, daß die Regierung eine Diktatur annehme oder die Verfassung verletze. Andererseits könne die Regierung aber nicht eine Parteipolitik nach ausländischem Vorbild betreiben, da Parteipolitik eine koordinierte Staatsführung in diesen schweren Zeiten unmöglich mache. Es sei zu bezweifeln, daß den großen Worten der Parteien die Taten folgen werden, da die Parteien untereinander keineswegs einig seien.

Die beiden Mehrheitsparteien Seisaku und Minseitō, die jetzt den Rücktritt der Regierung gefordert haben, streben ein reines Parteienkabinett an, während die kleineren Parteien und die nationalistischen Gruppen ein neues noch stärkeres Kabinett fordern. Die Sozialistische Partei endlich verlangt eine vollkommene Veränderung des gesamten Parteiwesens und die Neubildung eines Kabinetts auf nationaler und sozialer Grundlage. In politischen Kreisen wird betont, daß sowohl die Zukunft der zurzeit bestehenden Parteien als auch das Schicksal des Haraoka-Kabinetts vollkommen unsicher seien und man beschränkt die heftige Spaltung zwischen Regierung und Parteien als eine kritische Lage, die grundlegende Verfassungsfragen aufrollen würde.

Widerstände im Meer und im Kronrat

Tokio, 21. Mai. (Sta. Drach.) Trotz der wiederholten Erklärungen des japanischen Ministerpräsidenten Haraoka, daß er nicht die Absicht habe, zurückzutreten, ist die Stellung der Regierung in den letzten Tagen doch wieder unsicher geworden. Die Bedrohung kommt allerdings nicht von den Parteien, deren Einfluß auf die Entwicklung trotz ihrem Wahlsieg gering bleibt, sondern von der Armee und in noch größerem Maße von dem Kronrat. Die Gerüchte, daß die Armee der Regierung ihre Unterstützung entziehen wolle, sind schon seit einigen Tagen im Umlauf, ohne daß ihre Richtigkeit möglich ist. Daß jedoch der Kronrat in Opposition zu der Regierung Haraoka steht, ist eine immer klarer werdende Tatsache. Der Kronrat besteht aus 24 Mitgliedern, zumeist ehemaligen Diplomaten, Staatsmännern und hohen Beamten, die durchweg konservativ sind und — obwohl gegen die Parteienwirtschaft eingestellt — andererseits sich doch gegen die von General Haraoka geplanten Verfassungsänderungen sträuben. Zurzeit richtet sich der Widerstand gegen die Bildung des sogenannten zentralen Planungsaußenbüros, der nach den Wünschen General Haraokas und seiner Mitarbeiter zu einer Art Generalstab des Kabinetts werden soll. Es gilt nicht als unmöglich, daß gerade dieser Plan zu einer Regierungskrise führt. Angesichts seiner engen Beziehungen zum Hof dürfte der Kronrat aus einer solchen Krise als Sieger hervorgehen.

Selbstausslösung der Showakei-Partei

Tokio, 21. Mai. Die im letzten Jahre mit Unterstützung der Regierung begründete Showakei-Partei hat unter Leitung des früheren Ver-

Vorstoß für das Kammerenspiel

Wiedereröffnung des Kammertheaters des Deutschen Theaters mit „Der erste Frühlingstag“

Heinz Hilpert hat, wie wir schon berichteten, das Kammertheater des Deutschen Theaters nach einer umfassenden Erneuerung wieder eröffnet. Aus dem Programm der ersten Aufführung entnehmen wir den Dank des Direktors an Reichsminister Dr. Goebbels, der als „Initiator und maßgebender Förderer“ des erneuerten Hauses bezeichnet wird. Wir lesen weiter ein Geleitwort Hilperts zu dieser ersten, übrigens von ihm selbst mit viel Liebe betreuten Aufführung, das so grundsätzlicher Natur ist, daß es uns wert erscheint, in den wichtigsten Punkten wiedergegeben zu werden. Es heißt darin, daß neben dem Feldischen und Großen das Kammertheater unserer Zeit und manche anderen Bezirke des öffentlichen und kulturellen Lebens in vielerlei Gestalt zum Ausdruck bringen, die Anmut und Grazie, die stille und jähliche Heiterkeit nicht vergessen werden sollen. Auch soll in den Kammertheatern, die Theater der vierhundert, das ausländische Theaterwesen, so wie es unserem Sinn entspricht, gepflegt werden. Neben einem Theater der vierhundert (wie es etwa das „Theater des Volkes“ stilistisch vertritt) mußte auch das intime Theater gepflegt werden, das ebenso ein Ausdruck deutschen Kulturwillens sei.

Es bleibt diesem Grundgedanken nichts hinzuzufügen als der aufrichtige Wunsch, daß Heinz Hilpert die geschehene Maßnahme, seinem Kammertheater seine schöpferische Kraft und sein bewährtes Können zu widmen. Dieser Wunsch findet in der geschmackvollen und anziehenden Eröffnungsfeier der „Erste Frühlingstag“ einen starken Rückhalt. Dodie Smith heißt der englische Autor, von dem man in Deutschland wohl nicht allzu viel weiß. Aber er dürfte, nach seiner reifen Beobachtung und treffsicheren Charakterisierungsfähigkeit, nicht mehr zu den Allergütern gehören. An dem neubildenden Lustspiel tut er nichts weiter, als den Werdegang einer bürgerlichen Familie in allen Einzelheiten und mit trockenem, edel englischem Humor beschreiben, der nur durch die ersten Strahlen einer warmen und leicht verwirrenden Frühlingssonne eine leichte Ungewöhnlichkeit erhält. Das Stück beginnt mit den bündel Altäuglichkeiten einer bürgerlichen Familie morgens, vom besetzten Badestuhl bis zur zerfallenen Zeitung, über die sich der Haus-

herr beschwert, und dem verlegten Mathematiker, der die Jüngste hindert, pünktlich in der Schule zu sein. Mit dem Glockenschlag zwölf Uhr nachts schließt der erste Frühlingstag, nicht ohne daß sich die Ehepartner — auch sie bleiben von der plötzlichen Härlichkeit der Natur nicht verschont — versöhnt die Hände reichen.

Obne durch seinen Inhalt weder zu erregen noch zu erschauern, vermag es Dodie Smith, von ersten bis zum letzten Wort unser Interesse wachzuhalten und nicht selten verleitet er uns zu dem süßen Lächeln, das Heinz Hilpert fast des lärmenden Lachens in dem Theater der vierhundert ersatzlos leben möchte. Er ist, mit einem Wort, ein geistvoller Theaterplauderer edel englischer Schule.

Hilpert hat gewiß viel geistig und geschult mit den zahlreichen Darstellern, bis sich diese glatte Linie eleganter Konversation und gepflegten Kammertheatergeschmacks ergab. Man spürt nichts mehr von seiner Hand, das ist wohl das Beste, was man von einem Regisseur sagen kann. Nur hier und da, wenn eine Mißfolge oder kleine Rolle oder Szene als ausgeführter Leckerbissen aufgetragen wird, ahnt man seine einflussreiche Leitung. Wir nennen aus dem großen Ensemble mit einer Gesamterkenntnis Ernst Karchow und Leopoldine Konstantin als Elternpaar, Lida Baarova (zum ersten Male als einer Berliner Bühne) und Hilde Volk als Tochter, Wilfried Seyferth als Sohn, ferner Axel von Ambesser, Maudine Schöner, Hans Brausewetter, Ursula Gräbly u. v. a.

Komödien in Berlin

Mit nur zwei Personen ein abendfüllendes Lustspiel zu betreiben, galt immer schon als reizvolle Bemühung. Vor wenigen Jahren sah man in der „Friküne“ (mit Harald Kaulen und Olga Tschomowa) Dario Nicodemus' „Tagesszenen der Liebe“, die unter den neueren Schöpfungen dieses Gebietes einen besonderen Reiz darstellen, weil sie im Vorgarten einer Villa spielen und deshalb sogar auf die anonyme dritte Person, das Telefon, verzichten müssen. Man muß diesem „Tausch des Kammertheaters, den nun in einer Aufführung der „Komödie“ das Lustspiel „Ich liebe dich“ von Roman Kiehlmarowicz vertritt, insofern eine Aufmerksamkeit schenken, als er doch mehr als ein bloßer Sport ist, wie etwa den Kölner Dom aus

zehn Millionen Streichhölzern zu bauen. Es verbirgt sich hinter der Bemühung eine radikale Anerkennung der alten Theatergelehrte, wonach das Schauspiel eine der strengsten künstlerischen Formen darstellt und sich zeitlich, räumlich und Stofflich auf eine möglichst begrenzte Grundlage stellen soll. Gerade heute, wo die jungen Dichter unter dem unberechtigten Patronat Shakespeares meist das Handverstellte völlig außer Acht lassen und mit zahllosen Bildern, Verweisen und Stoffkomplexen an kleinere Theater schwer erfüllbare Ansprüche stellen, sind solche „Experimente“ wenn nicht als Ergebnisse, so doch als „Etappen“ von Bedeutung.

Grete Weiser und Rudolf Platte spielen in der „Komödie“ das ursprünglich als Konversationsstück gedachte Lustspiel, in dem in zwei Tagen ein Mann die Liebe einer widerstrebenden Frau zu gewinnen hat, reichlich als Burleske, wie für den Kenner beider Künstler leicht aus ihren festgelegten Eigenarten zu erraten ist. Aber sie wahren nichtsdestoweniger, unter der Leitung Ernst Stahls, nachbarschaftlichen und Intellektuellen, so daß der Abend insgesamt durchaus als Erfolg zu betrachten war.

Mit dem Lustspiel „Seitrat ist besser“ des durch sein „Kriegsstück „Allegor“ bekannt gewordenen Dichters Hermann Kohnmann eröffnet das Deutsche Theater die Sommerfestzeit, schon rein äußerlich insofern, als es vom wechselnden Spielplan zur Serienaufführung übergeht. Im übrigen beschreibt Kohnmann in dem Lustspiel auf der Basis von 1928 die Liebesgeschichte eines jungen Dichters, der in ihrem Verlauf von der Verneinung der Ehe zu ihrer Bejahung gelangt. Höchlich gelungen sind ein paar Epochen und Gestalten am Rande des Geschehens, etwa um den bettelnden Arbeitslosen, den Hans Balden hervorragend ausdeutet, oder um den brillanten Bürovorsteher, dem Paul Dabbe seine glänzende Charakterisierungsmacht lieh. Auch ein Insipient, gespielt von Brausewetter, gefiel, nicht weniger anerkennend sei dies, wenn auch nur ganz kurze Rolle der Theaterdiva die Elisabeth Ridenfeldt in einem leichteren Piano hintupfte, erwähnt. Die Hauptrollen spielen die liebenswürdige Grifa Danhoff und der auf der Grenze von Komik und Charakteristik geschickt balancierende Wilfried Seyferth. Paul Otto hatte die Spielleitung.

„Das kleine Gezieltsgesicht“, eine österreichische Kleinabstimmung aus der Feder des jungen Oesterreichers Otto Bielen, mit dessen

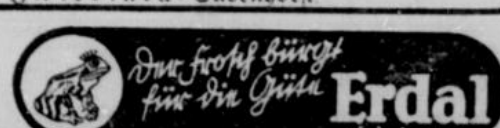
Aufführung die Volksbühne im Theater in der Saarlandstraße zum Berliner Sommerfestspiel beiträgt, hat seine buhnenmächtigen Reize in der so oft erprobten Dankbarkeit von Gerichtsverhandlungen, seine künstlerischen Vorzüge jedoch in der gelungenen Charakterisierung von ergötlichen Kleinabstimmungstypen. Da ist zunächst der Bürger Smoboda, eine Art Winkeladolf, der die armen Leute der Kleinstadt juristisch berät. An ihn stellt eine wohlkonstruierte Handlung zwei prozessierende Witwen und eine Reihe anderer Kleinabstimmungstypen. Unter der Leitung von Günther Haenel spielen Josef Zieber den Winkeladolf, Lucie Hößlich und Renée Stobrawa die streitenden Witwen, Fritz Kampers und Stigande Reismann ein Brautpaar. Tiedke als verführerischer Richter und Hermann Schöner als hitziger Rechtsanwalt rundeten das Ensemble heiterer Figuren.

Frank Vogt.

Der Kunstreiter der R.E.-Kulturgemeinde Gau Koblenz-Trier veranlaßt zur Zeit wiederum eine große Ausstellung „Kunst der Weltmarkt“, an der rund 30 Maler und Malerinnen usw. und fünf Plastiker sich beteiligen.

Neue Leiter der Deutschen Akademie

München, 21. Mai. An Stelle des nach Ablauf seiner dreijährigen Amtsperiode auf eigenen Wunsch auscheidenden Präsidenten Professors Dr. Karl Hausdörfer wählte der Senat der Deutschen Akademie den Rektor der Universität München, Professor Dr. Leopold Koldt, zum Präsidenten der Deutschen Akademie. Zum stellvertretenden Präsidenten und Leiter der wissenschaftlichen Abteilung wurde für den zurückgetretenen bisherigen Leiter Professor Dr. Otto von Zwiabach-Südenhorst Professor Friedrich von der Leven gewählt. In dankbarer Anerkennung der hohen Verdienste um die Deutsche Akademie wurde Professor Hausdörfer das große Ehrenzeichen verliehen. Zu Senatoren wurden gewählt Prof. Dr. Hermann Aubin in Breslau, Dr. h. c. Rudolf Binding in Starnberg, Prof. Dr. Paul Wenzel in Frankfurt a. M. und Prof. Dr. Otto von Zwiabach-Südenhorst.



Lehrministers Nochiaki durch Parteibeschluß die Auflösung beschlossen. Die Entschliebung besagt, daß die gegenwärtige Krisenlage durch einen Kampf zwischen Regierung und Parteien nur verschärft werde, und daß für die Gründung

Die siebzehn Bolschewistenflugzeuge noch nicht freigegeben

Es bestätigt sich, daß die Flugzeuge auf Veranlassung des Leiters des internationalen Überwachungsanschlusses an der französisch-spanischen Grenze, Oberst Lunn, der den Vorfall dem Londoner Nichtteilnimmungsanschuß unterbreitete, nicht wieder nach Sommelspanien zurückkehren dürfen. In diesem Zusammenhang erinnert die Radio-Agentur daran, daß ein bolschewistischer Flieger aus Sommelspanien, der vor etwa drei Wochen in Pan „notlandete“, von der Strafkammer verurteilt worden ist, und daß damals das Flugzeug beschlagnahmt wurde. Der Flieger und sein Beobachter seien nach Verbüßung ihrer Strafe aber nicht nach Sommelspanien zurückgeführt, sondern hätten Dienst im Heere des Generals Franco angenommen.

Der Leiter der internationalen Kontrolle an der französisch-polnischen Grenze, Oberst Lunn, gibt sich der Freigabe der Apparate energisch widersetzt haben und dabei vom internationalen Kontrollausschuss in London unterstützt worden sein. Er zweifelt an den Aussagen des Befehlshabers des bolschewistischen polnischen Geschwaders, der bekanntlich erklärt hat, sich auf dem Flügel von Santander nach Bilbao beirrt zu haben. In gewissen fran-

„Kartoffel-Jones“ fährt wieder nach Spanien

Sommerzeit im nationalen Spanien

Burgos, 21. Mai. Die nationalspanische Regierung von Burgos hat ein Dekret erlassen, wonach in der Nacht auf Montag die Sommerzeit eingeführt und die Uhr eine Stunde vorgestellt wird. Das nationale Spanien hat damit die gleiche Zeit wie Mitteleuropa.

Dampfer „Hamburg“ in Cuxhaven eingetroffen

Unter den Klängen eines Chorals und bei gedämpftem Trommelschlag machte die „Hamburg“ am Steubenhöfstei fest. Hoch über den Anlegbrücken und dem Dampfer „Hamburg“ kreuzten Flugzeuge der deutschen Luftwaffe und brachten ihren toten Kameraden die letzten Grüße. Die Särge wurden nach der Ausschiffung der Raftgäste im feierlichen Zuge zu der großen, würdig geschmückten Hafenhalle gebracht, wo dann am Nachmittag als feierlicher Staatsakt die Trauerfeier für die Opfer stattfinden wird. In der Sapagahalle häufen sich bereits die Kränze und Blumenspenden, die aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Auslande in kaum übersehbarer Fülle eingegangen sind.

London, 21. Mai. Heute morgen wurde in Kenntlich von Nord der „Europa“ der Sarg des durch die Explosionskatastrophe des „Hindenburg“ zu seinen Verletzungen verstorbenen Luftschiffkapitäns Lehmann an Bord eines deutschen Kreuzers gebracht, dessen Inneres reich an Wunden anscheinend war. Die Gattin des Verstorbenen, die mit dem gleichen Schiff in

Stuttgart, 20. Mai. Am Donnerstagsmittags wurde ein Verkehrsunglück der Strecke Stuttgart — Friedrichshafen kurz nach dem Abflug in Böblingen infolge unzeitweiliger Bodenberührung stark beschädigt. Hierbei kam der Maschinenführer Tode und der Fluggast Kiliaster ums Leben. Der Fluggastführer wurde schwer, drei Fluggäste leicht verletzt.

Die Delegierten-Versammlung des Londoner Personals der Straßenbahnen und der Autobusse mit Oberleitung hat beschloffen, von einem Empfindlichkeitsstreik für das streikende Personal der Autobusse abzusehen.

Der Jahresbericht des Internationalen Arbeitsamtes

angehört hat. Die Produktion habe in den meisten Ländern den Stand von 1929 schon überschritten. Das ist besonders in Deutschland, Großbritannien, Japan u. a. m. der Fall. Die Arbeitslosigkeit ist dagegen nicht überall in dem Umfang zurückgegangen, wie das die Belebung der Wirtschaftstätigkeit erwarten ließ. Mit Ausnahme von Frankreich und den Niederlanden ist die Lage jedoch überall wesentlich besser als Ende 1934. An der Spitze steht hier Deutschland, dessen Arbeitslosigkeit im April 1937 zum ersten Male seit 1929 unter die Millionengrenze heruntergegangen ist. Erwähnung verdient ferner die Tatsache, daß in vielen Ländern, besonders in Deutschland, Großbritannien, Japan und Schweden, die Zahl der Beschäftigten höher ist als im Jahre 1929.

hoch am 10. bis 15. Prozent hinter dem des Jahres 1929 zurück. Dies ist ein Beweis dafür, daß alle für die Wiederbelebung der Wirtschaft getroffenen Maßnahmen vorwiegend innerhalb der einzelnen Länder selbst wirksam geworden sind. Sie haben sich auf den Inlandsverbrauch ausgewirkt und keineswegs die Devisenschwierigkeiten vermindert und den Abbau der Zollschranken zur Folge gehabt.

Weitere Anzeichen der Wiederbelebung der Wirtschaft sind die Steigung des Einkommens der Landwirtschaft, die Belebung des Frachtenmarktes und die Zunahme der Schiffsaufbauten. Die bisher erreichte Ueberwindung des Tiefpunktes der Wirtschaftskrise ist ein umso größerer Erfolg, als die wirtschaftliche Wiederbelebung durch planmäßige Maßnahmen der Regierungen der Völker ausgelöst ist und nicht durch irgendwelche, sich von selbst vollziehende Ausgleichenen. Auch das Internationale Arbeitsamt sieht sich zu der Feststellung veranlaßt, daß die wirtschaftlichen Schwankungen gleich welcher Art und welchen Umfanges, keineswegs Ereignissen sind, über die der Mensch keine Macht hat. Daß der Mensch in bestimmtem Umfang sein wirtschaftliches Schicksal selbst bestimmen kann, dafür ist

Besonderen Raum widmet der Bericht sozial-
len Fragen, wobei festgestellt wird, daß die
Sozialversicherung die härtesten Proben
haben bestehen müssen. Immerhin sei der Gedanke,
daß Lohnsenkungen das wirksamste Mittel zur
Befämpfung der Wirtschaftskrise seien, durch die
Tatsachen widerlegt worden. Besonders Deutsch-

186. Amsterdam, 21. Mai. Die Amsterdamer Polizei verhaftete den Juden Ritz Heiman, dem der Tod in Deutschland zu beigemessen worden war. Heiman verlegte sich in Holland auf das einträgliche Geschäft des Effektenwindels und gründete zu diesem Zweck ein Schwindelunternehmen unter dem wohlklingenden Namen „Holländische Combio-Bank“, das durch pompöse Prospekte zu Vorlesungen ausfuhrte. Als Sicherheit mußten die Kunden Effekten hinterlegen, und sie sollten dann riesige Gewinne erhalten. Heiman selbst hielt sich dabei natürlich im Hintergrund. Er verkaufte die ihm anvertrauten Effekten und war eines Tages verschwunden. Die „Holländische Combio-Bank“ hatte damit ihren Zweck erfüllt und schloß ihre Thüre.

Sunderter von Leidgläubigen in der holländischen Provinz, in Belgien und Frankreich, die den Uebereidungsanstalten der Maenten Heilmanns Glauben geschenkt hatten, waren um ihre Ersparnisse betrogen. Heilmann suchte sich seine Opfer vornehmlich unter kleinen Sparern, die fern der Großstädte nichts von Geldgeschäften wußten.

Obwohl die Polizei sich lange Zeit die größte Mühe gab, den Trabzicher dieses argwöhnischen, den jüdischen Schwindelschäften zu entdecken, konnte sie anfanglich nur die durch Heilmann vorgeschobenen Personen verhaften, bis ihr jetzt Heilmann selbst, der sich bereits in Sicherheit wählte, ins Netz ging.

Der französischen Polizei gelang es, auch den Komplizen Heilmanns, den Juden Rosenthal, zu verhaften.

Wien, 21. Mai. Ein entsetzliches Brandunglück dem sieben Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in einem Bauerngehöft in Baiern in der Steiermark. Donnerstag nacht geriet das mit Stroh bedeckte Holzhaus des Pächters Mayerhofer in Brand. Die sechs Haus-

land habe mit diesem Grundsatz gebrochen und habe beim Wiederaufbau seiner Wirtschaft die Lohn e nicht angefaßt. Bemerkenswert sind hier die Überlieferungen, die deutlich erkennen lassen, welche starken Schwankungen der Löhne in fast allen Ländern der Welt in den letzten Jahren unterworfen waren, während sie in Deutschland seit 1933 stabil geblieben sind. Was die sonstigen sozialen Forderungen, wie bezahlter Urlaub, Freizeit usw. angeht, so stellt der Bericht fest, daß durch die Schwierigkeiten der letzten Jahre diese Fragen keineswegs abgeschwächt worden seien, sondern lauter denn je erhoben werden. Der Bericht führt hierfür 22 Länder auf, in denen bereits durch Gesetz ein Urlaubsanspruch für alle Industriearbeiter anerkannt worden sei. In weiteren 16 Ländern erhielten bestimmte Arbeitergruppen durch tarifvertragliche Vereinbarungen Urlaub. In Deutschland hätten 14 Millionen Arbeiter mit der AEG, „Arzt und Kreuze“ ihren Urlaub verbringen können. Die deutschen Tarifordnungen enthielten Bestimmungen über bezahlten Urlaub von mindestens sechs Tagen. In Dänemark, in den Niederlanden und in Großbritannien wurden Bestimmungen über den Urlaub in die Tarifverträge immer häufiger aufgenommen. Während in Großbritannien etwa 1,5 Millionen Arbeiter bezahlten Urlaub erhielten, bekamen in den Vereinigten Staaten meistens Angestellte Urlaub, während die Arbeiter nur in einigen Betrieben beurlaubt wurden. Hier sei weder durch Gesetz noch durch Tarifverträge ein Urlaubsanspruch allgemein festgelegt. Langsam und stetig entwickle sich in der Welt eine Sozialpolitik, deren Ziel ein gesichertes Mindesteinkommen für alle diejenigen sei, die für das Wohl der Gesamtheit arbeiteten.

Zum Schluß wird hervorgehoben, daß sich eine gerechte Sozialordnung ohne gesellschaftlichen Frieden nicht verwirklichen lasse, denn die „kollektive Sicherheit“ sei nicht nur ein politischer Begriff. Ihre Voraussetzung sei eine wirtschaftliche Ordnung innerhalb der einzelnen Länder und zwischen ihnen, deren Angelpunkt die soziale Gerechtigkeit sei.

Oberfaldberg, 21. Mai. Für die am Oberfaldberg im Berchtesgadener Land tätigen Arbeiter wurde auf Anordnung des Führers eine Gemeindefesthalle für Kino- und Theateraufführungen errichtet. Anlaßlich der Eröffnung dieser Halle sprach der Führer am Donnerstagabend zu den versammelten Arbeitern.

Als der Führer in der Halle, die in schlichter
Holzausstattung gehalten ist und den Arbeitern
nach ihrem schweren Tagelohn Freude und Unter-
haltung geben soll, erschien, wurde er von der Ar-
beiterkammer mit Jubel begrüßt. Ein Vertreter der
Arbeiterkammer brachte in schlichten Worten den
Dank für das Gelingen des Abends zum Ausdruck.
In lauter zweifelhafte Ausführungen erlän-
dete der Führer in einfacher, auch dem lech-
tendsten Arbeiter verständlicher Sprache das Wesen
der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsfüh-
rung, deren praktische Ergebnisse auf allen Ge-
bieten nach vier Jahren nationalsozialistischer Ein-
satzarbeit so klar vor Augen liegen. Er zeigte im
Verlauf seiner Rede in überzeugender Weise den
Sinn und die lebenswichtige Bedeutung des
Vierjahresplanes auf, dessen Idee und
Planung bekanntlich im vorigen Jahr auf dem
Reichstagskongress entstanden sind.

Die Rede des Führers, der die Arbeiter mit innerster Teilnahme und begeistelter Zustimmung folgten, klang aus in einer Rundgebung der Verbundenheit des Führers mit seinen Arbeitern.

bewohner, die sich bereits schlafen gelegt hatten, als der Brand ausbrach, verluchten, das in Flammen stehende Haus eilends zu verlassen. Im Augenblick aber, als sie den Hof betraten, stürzte das brennende Strohdach herab und begrub sie unter den Flammen. Dieben Verloren verbrannt.

Nur der Wächter Maberhofer konnte noch lebend aus dem Flammenmeer geborgen werden. An seinem Aufkommen wird aber gezweifelt.

1. 300

Vormittags-Sichtung vom 21. Mai

Diese Gewinne

2 Gewinne	an	je 5000 RM.	7395				
2 Gewinne	an	je 3000 RM.	101	931.			
10 Gewinne	an	je 1000 RM.	239	081	241	912	272 309

337 658 397 301.

Rambonduhr, Spiegel und Nivea?
Eine seltsame Ausrüstung, die Lottchen da ins Strandbad mitnimmt! Sie hat sich vorgenommen, sehr schnell braun zu werden. Uhr und Spiegel sollen bestätigen, was Sonne und Nivea in kurzer Zeit schaffen können!

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

[illegible]

Heute wurde
Roswitha unser erstes Kind, geboren
In großer Freude:
Dr. Walter Haacke
und Frau Anneliese geb. Deubel
Naumburg a. d. S., am 21. Mai 1937

Statt besonderer Anzeige.
Ich habe den guten Kampf gekämpft,
den Glauben bewahrt.
Heute morgen gegen 11 Uhr nahm
Gott der Herr nun auch meinen
lieben, herzenguten, treusorgenden
Mann, Vater, Schwiegervater, unsern
guten Bruder, Schwager, Onkel und
allerbesten Onkel
**Herrn
Ernst Willing**
nach langem, qualvollem Leiden, jedoch
plötzlich und unerwartet, öfter gestärkt durch
die heiligen Sakramente im Alter von fast
68 Jahren zu sich in sein Reich. — Er folgte
seiner Tochter Hildegard nach 17 Monaten.
In tiefer Trauer:
Frau Ernst Willing Paula geb. Berg
Frater Albert Willing, Diakon
Josef Frings
Brunhilde, Renate, Mariene
als Enkel.
Wuppertal-Elberfeld (Neue Friedhofstr. 34),
Hardenberg-Hümmelrod, St. Goar, den
20. Mai 1937.
Die feierlichen Exequien werden Mon-
tag, den 24. Mai, in der Pfarrkirche Herz-
Jesu gehalten.
Die Beerdigung ist am gleichen Tage,
nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des
kathol. Friedhofes an der Hochstraße aus.
Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand
nehmen.

Schnell war dein Herz gebrochen,
Uns aber hat es schwer getroffen,
Kein Weinen, kein Fluchen bringt dich zurück,
Dahin ist Freude, Hoffnung und Glück.
Gott dem Herrn hat es gefallen, durch
schweren Unglücksfall sein uns anvertrautes
Schäffchen, unser innigstgeliebtes Töchter-
chen, mein liebes Schwesternchen, Enkelchen,
Nichten und Kuschelchen
Christel Kolkowski
nach 4 Jahren 5 Monaten Erden eben wieder
in sein himmlisches Reich zu führen.
In tiefer Trauer die tiefbetrübten Eltern:
Karl Kolkowski
Erna Kolkowski geb. Kirchner
Karlheinz Kolkowski
als Bräutigam
nebst Anverwandten.
Wuppertal-Elberfeld (Karlstr. 25a), Barmen,
Remscheid, Zuffenhausen bei Stuttgart,
den 19. Mai 1937.
Die Beerdigung findet am Samstag, dem
22. Mai, mittags 12½ Uhr, von der Kapelle
des luth. Friedhofes am Breiten aus statt.

Statt Karten.
Heute morgen um 10¼ Uhr entschlief
sanft nach langem schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden unsere innigst-
geliebte, treusorgende Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante
Frau Wwe. Abr. Simon
Jettchen geb. Moisten
im Alter von 82 Jahren.
Im tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.
W.-Elberfeld (Ernststr. 36), Metz, Köln,
den 20. Mai 1937.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 23.
Mai, mittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle
des israel. Friedhofes aus statt.
Kranzbesuche sind im Sinne der Ver-
storbenen dankend verboten.

... und jetzt
die preiswerten
Sommer-Stoffe
in besonders
reichhaltiger Auswahl
bei
A+B Stoff-Elage
Wuppertal-Elberfeld
Erholungstr. 7 - Ecke H.-Göringstr.

Statt Karten
Die Verlobung unserer
Tochter Waltraut mit
Herrn Waldemar Hussels
geben wir hiermit bekannt
Waltraut Volmer
Waldemar Hussels
Verlobte
Adolf Volmer u. Frau
Paula geb. Biermann
W.-Barmen, im Mai 1937
Mövenstr. 7 Kein Empfang Zanellstr. 9

Statt besonderer Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefal-
len, meinen lieben Mann, unseren guten Vater,
Bruder, Schwager und Onkel
Otto Felderhoff
heute mittag von seinem schweren Leiden zu er-
lösen. Er ging im Alter von fast 68 Jahren in
Frieden heim.
Alwine Felderhoff geb. Lotze
Irma Felderhoff
Heinz Felderhoff.
W.-Elberfeld (Wesendonkstr. 18), Godesberg, Eich-
walde b. Berlin, Solingen, den 20. Mai 1937.
Die Beerdigung findet Montag, 24. Mai, vormittags
11 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes an der
Hochstraße aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Für die uns zu unserem Goldenen Geschäfts-
Jubiläum erwiesenen Aufmerksamkeiten danken
wir auf diesem Wege allen Freunden, Gästen
und Bekannten auf das herzlichste.
op der Beck — Paul Toppmüller
Altbergische Gaststätte,
Westkottstraße 19

Von Ihrer Verlobung
oder Vermählung
erfahren Ihre Verwandten
und Bekannten auf schnelle,
vornehme u. billige Weise
durch Wuppertals große
Familienzeitung, den General-
Anzeiger der Stadt Wuppertal.

**GROSSE LLOYD
FERIENFAHRT**
mit dem 1900 to. Ozeandampfer "BERLIN"
nach
**Afrika, den Glücklichen
Inseln u. Madeira**
14. Juli bis 1. August
Reisewege: Bremen-Cowes-Reede-Lissabon-
Gibraltar-Casablanca-Las Palmas-
Santa Cruz de Tenerife-Madeira-
Cowes-Reede-Bremen
Fahrpreis ab RM 390.-
Mindestfahrpreis nach Maßgabe
vorhandenen Plätze
NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Auskunft und Prospekte durch unsere Vorposten und
Elberf.: Dahl, Neue Fuhrstr./Döpperstr.; Barm.: Alterm. 13

Trauringe
einfache bis vornehmste Ausführung
Karl Doll
W.-Barmen, Mittelstraße 4

Uralte ist die Erkenntnis des Heil-
wertes unserer Pflanzen. Nutzen
auch Sie diese tausendjährige Er-
fahrung u. führen eine gründliche
Blutreinigungs-Kur
durch mit
Schäffle's-Tee
Gute Wirkung. Feiner Geschmack.
Sehr bekömmlich. Einfach aufzubereiten
Paket RM. 0.60 und 1.-
In Apotheken und Drogerien, be-
stimmt bei E. Müggendorf, W.-Ba.,
Heckinghauserstraße 39. 1306

Geschäftsbücher
für jeden Zweck
Briefordner
Kartotheken
Füllfederhalter
große Auswahl jeder Preislage
Rob. Girardet W.-Elb.,
Burgstr. 7

Perser Teppiche
einige große, tadelloserhaltene
sowie wundervolle Brücken
aus Privatbesitz stammend
äußerst preisw. gewerblich zu verk.
Schriftl. Anfr. a. d. Gesch. ds. Bl.
für E. Engelung, z. Zt. W.-Elberfeld
8421
Geranien ... 40,- Fuchsen ... 40,-
Petunien ... 15,- Elegeranien ... 40,-
Tomaaten ... 15,- Begonien ... 10,-
Lobelia ... 5,- Topfrosen ... 50,-
Gärtnerei Aug. Matena, Hugostr. 25a, 82974
abhol

Es wäscht sich
so leicht
mit Dr. Thompson's
Schwan-Pulver, die-
sem gut schäumenden,
wirksamen und doch so
preiswerten Seifenpulver!
22 Pfg. kostet ein Paket.
Das wird doch auch Ihnen
ein Versuch wert sein? Sie
sind mit Schwan-Pulver
sicherlich ebenso zufrie-
den wie Millionen Haus-
frauen vor Ihnen.

**HAUTJUCKEN
FLECHTE?**
Santalsäure - Buntein?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren
sich die vorzögl. Hautpflegemittel
Leupin Creme und Seife
Wall-Drogerie K. Leimbach,
Drog. Oswald Korte, Königstr. 49
Rathaus-Drog. Rotten &
Schemann, Wall 1/2,
Drog. E. Müggendorf,
Heckinghauserstr. 39,
Drog. Jansen, Werth 8 und 7,
Berlinerstr. 82,
Germania-Drog. Barmen,
Alter Markt 19,
Drog. E. Heuser, W.-Obbarm.,
L. Ronsdorf, Drog. Fr. Brücher,
L. Vohwinkel, Drog. Fr. Peters
L. Obbarm., Drog. W. Zantini

**Motten und
Holzwürmer**
vernichtet unter Garantie samt Brut:
POLSTEREI KAERDEL
W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 69, Ruf 34507

HEIRATSWUNSCH
vermittelt in diskreter
Weise die „Kleine An-
zeige“ im General-
Anzeiger der Stadt
Wuppertal, der großen
Familien-Zeitung, die
überall gelesen wird!

Schon
wie der Frühling!
Wir haben uns
hübsch gemacht
vom Hut bis zum
Schuh, und der
heißt natürlich
Nord-West!
Das große Haus für alle Ansprüche
Wuppertal-Elberfeld Herzogstraße 2-4
20 Jahre jünger Exlepan
auch genannt:
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist majestätisch, un-
schätzbar, unverwundbar. Seit 35 Jahren erprobt, von Tausenden
Professoren, Ärzten, Wissenschaftlern und Empiristen. Durch seine Ode Welt-
weit erlangt. Für Ihre Haare ist das Beste gerade gut
genug. Man lasse sich nicht als einseitig aufreiben. Exlepan bleibt
Exlepan. Preis RM 5.70, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637,

Wuppertals Ratsherren tagten

Berkehrsentslastung für die Innenstadt

Ein neuer Reichszuschuß von 2,8 Millionen — Baldiger Beginn der Straßenbauarbeiten
Die neuen Plätze für die Kaiserdenkmäler — Ein Appell des Oberbürgermeisters an die Öffentlichkeit

Vertrauen und Offenheit

Überall, wo Menschen sich zu gemeinsamer Arbeit — gleichviel welcher Art — zusammenschließen, ist eine der ersten und wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg das gegenseitige Vertrauen in die Zuverlässigkeit, den guten Willen und das Können des einen wie des anderen. Wenn dies schon für kleine Gemeinschaften gilt — wie viel mehr erst für ein Gemeinwesen, wie es eine moderne Großstadt darstellt!

Eine wichtige — Gott sei Dank weit hinter uns liegende und nie wiederkehrende — Zeit ließ diese Voraussetzungen schmerzhaft vermessen. Systematisch wurde daran gearbeitet, den letzten noch verbliebenen Rest des Gefühls einer Zusammengehörigkeit zu zerstören. So kam es denn, daß Gemeinwesen, deren Glieder wie Fleisch und Bein zusammen gehören, in sich zersplittern — zerpalten wurden in selbsttätige Gruppen und Gruppen, in „Verwaltungen“ und „Verwaltete“, die sich oft genug wie Fremdkörper in offener Feindschaft gegenüberstanden und ihre Kräfte in sinnlosem Haß zerrieben.

Hier griff die neue Bewegung entschlossen durch. Verbältnismäßig leicht war es, die Störenfriede und Spaltplättchen mit mehr oder weniger fanatischer Gewalt aus dem öffentlichen Leben zu entfernen. Schwieriger und mühsamer war es, zerstörtes Vertrauen wieder herzustellen. Das konnte nur geschehen, wenn ein neuer Geist einzog — gleichviel ob in Büchern oder auf Straßen.

Heute, nach vierjähriger Erziehungsarbeit durch den Nationalsozialismus, können wir mit Freude feststellen, daß auf diesem Gebiete eine durchgreifende Wandlung vor sich ging. Wie im großen Reich Volk und Führer zu einer unzertrennbaren Gemeinschaft zusammenwuchsen, so wurde auch in den Städten die künstlich errichtete Schranke zwischen „Verwaltung“ und „Verwalteten“ niedergelegt. Eine Gemeinschaft wurde neugebildet — eine Gemeinschaft, wie sie Haupt und Glieder im natürlichen Organismus bilden. Und so blüht allmählich in deutschen Ländern wieder neues, hoffnungsvolles Leben auf!

Den Fauch dieses neuen Geistes verspürte man auch gestern in der Sitzung unserer Ratsherren. Zwar fanden keine „aroten“ Punkte auf der Tagesordnung. Was aber Oberbürgermeister Selberg zu Beginn der Sitzung ausführte, war ein warmherziger Aufruf an alle Wuppertaler, vertrauensvoll und willig mitzuarbeiten am Auf- und Ausbau unseres kommunalen Lebens, eine Mahnung, die bei allen Mitbürgern offene Herzen finden wird!

Vertrauen kann nur errungen und bewahrt werden, wenn Offenheit und Klarheit herrscht. Deswegen ist die Anbahnung des Oberbürgermeisters, die Öffentlichkeit der Ratsherrenkammern noch mehr als bisher zu erweitern, mit Freude zu begrüßen. Sein Appell an die Wuppertaler Presse, auf dieser erweiterten Vertrauensbasis auch in Zukunft verantwortungsbewußt mitzuarbeiten, hat in ihren Reihen ein gleich freudiges und beifolgendes Echo gefunden.

Wenn so alle Kräfte in Wuppertal frei gemacht und auf ein einheitliches Ziel ausgerichtet sind, dann wird der Entwicklungsweg unserer lieben Heimatstadt auch weiterhin aufwärts gehen. Mögen noch so mühsam und schmerzhaft Hindernisse auf diesem Wege liegen!

Erste Töne schlug der Oberbürgermeister dann in Bezug auf die Wuppertaler Denkmalsfrage an. Ein Zeichen mangelnden Vertrauens ist es, wenn in anonymen Briefen Kritik an der Neuregelung dieser Dinge geübt wird. Wie wir in dem untenstehenden Sitzungsbericht näher ausführen, ist die Frage jetzt so weit gelöst, daß mit der Neuaufstellung neuer Denkmäler schon in kürzester Frist begonnen wird, und zwar wird das Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Döbereiths Garten einen würdigen Platz finden, während das Kaiser-Friedrich-Denkmal in der Nähe des genannten Ortes aufgestellt wird.

Anonyme Briefe sind kein Mittel, das erwähnte notwendige Vertrauen herzustellen oder zu stärken. Eine freie und offene Aussprache von Mann zu Mann — mögen die Meinungen auch dabei einmal entgegengesetzt sein — ist bei gutem Willen allein gerichtet, jene Atmosphäre zu schaffen, die nun einmal für eine erspriessliche Gemeinschaftsarbeit unerlässlich ist!

Vertrauen und Offenheit! — Möge das Leben unserer Stadt Wuppertal unter diesem Zeichen weiterhin kräftig blühen. Dann werden wir an unserem Teil mit dazu beitragen, daß das große Werk des Führers für alle Zeiten fest und gesichert steht. Uns und den spätesten Enkeln zum Segen!

Der Verlauf der Sitzung

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Oberbürgermeister Selberg

Ausführungen zu den beiden Punkten Verwaltung und Öffentlichkeit und Wuppertaler Denkmalsfrage. Zum ersten Thema stellte er fest, daß in Zukunft die Öffentlichkeit der Ratsherrenkammern erweitert werden soll. Samtliche Punkte, die nicht unbedingt vertraulich sind, wie etwa Grundstücks- und Verkaufs-, Personalfragen oder Dinge, die aus irgendwelchen anderen Gründen vertraulich behandelt werden müssen, sollen öffentlich beraten werden. Damit soll vor allem die Presse zu starker Mitarbeit an den Verwaltungsdingen veranlaßt werden. Da die Schriftleiter jetzt Amtspersonen sind, ist die Gewähr dafür gegeben, daß sie auch wie Amtspersonen pflichtgemäß und ihrer Verantwortung bewußt handeln. Ferner soll die Zusammenarbeit mit der ganzen Bevölkerung erweitert werden. Wünsche und Anregungen aus der Bürgerschaft heraus sollen vorgetragen werden, wobei der Presse die Aufgabe zufällt, verantwortungsbewußt und gesunde Kritik zu üben. Wir hoffen, so führte der Oberbürgermeister weiter aus, daß dadurch eine bessere Zusammenarbeit sowie eine freie und offene Aussprache erzielt wird.

Die neuen Denkmalsplätze

Der Oberbürgermeister kam dann auf die Denkmalsfrage zu sprechen. Eine größere Anzahl von anonymen Briefen, die sich damit be-

schäftigten, seien hier und an anderen Stellen verteilt worden. Anonyme Briefe gehören grundsätzlich in den Papierkorb. Dem oder den Schreibern, die ihren Brief mit dem Titel geschloffen hätten: „Wer die Wahrheit kennt und sagt sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht“, sage er von dieser Stelle aus, daß einer, der die Wahrheit sagen wolle, seinen Namen aber verschweige, ein genau so erbärmlicher Wicht sei. Die Verwaltung habe die Möglichkeit, den oder die Schreiber binnen weniger Stunden feststellen zu lassen. Sie sehe aber davon ab. Jeder Bürger könne seine Meinung ruhig und mit vollem Namen äußern, ohne daß er Vorurteile haben müsse, es könne ihm daraus etwas geschehen.

Zur Denkmalsfrage selbst teilte der Oberbürgermeister dann mit, daß er Stadtbaurat Dr. Künze gleich bei der Amtübernahme beauftragt

habe, geeignete neue Plätze für die Denkmäler auszuwählen. Sie seien nicht von ihren alten Plätzen entfernt worden, um nun einmal Denkmäler zu hängen. Wichtige Verkehrs- und politische Gründe haben hier den Ausschlag gegeben. Die Bevölkerung kann nicht annehmen, daß wahre und anständige Nationalsozialisten nötig haben, Denkmäler abzureißen. Sie haben sich auch nicht einen Augenblick zu schämen. Was seit der Revolte von 1918 geändert worden ist, das haben die Toten der Weimarer Republik wieder gutgemacht, das hat der Führer ausgetilgt, indem er uns unsere Ehre wiedergab.

Die Arbeiten werden in zwei Abschnitten durchgeführt. Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal ist der Döbereiths Garten an der Luisenstraße bestimmt worden. Mit der Aufstellung wird bereits in acht Tagen begonnen. Das Kaiser-Friedrich-Denkmal soll in der Nähe des Gartens seinen Platz finden. Endgültiges liegt noch nicht fest; auch hierzu sind geeignete Vorschläge aus der Bürgerschaft erwünscht. In etwa ein bis zwei Monaten soll dann mit diesen Arbeiten begonnen werden. Die Kosten für die Neuaufstellung werden etwa 15.000 Reichsmark betragen. Unstimmig seien die Gerüchte, daß letztere Denkmal sei bereits verschrottet worden. Es werde vielmehr ordnungs- und sachgemäß aufbewahrt. Er, der Oberbürgermeister, nehme an,

daß damit die anonyme Briefschreiber ihre Ende gefunden hat. Die Verwaltung werde für jedes offene Wort auch ein offenes Ohr haben.

100 Kraftwagen wöchentlich neu zugelassen!

Dann traten die Ratsherren in die Beratung der eigentlichen Tagesordnung ein. Punkt 1 sah die

„Verbesserung verkehrsgefährdeter Straßen, Kreuzungen und enger Straßenzüge“

vor. Die Angelegenheit ist bereits in den zuständigen Ausschüssen eingehend beraten worden. Oberbürgermeister Selberg führte dann aus, daß Wuppertal bekanntlich einen staatlichen Zuschuß von drei Millionen M. bekommen hat, um den Verkehr zu verbessern. Dafür seien bereits verschiedene Pläne vorgelegt worden. Einer davon sieht vor, eine etwa 14 Kilometer lange, sechsseitige Straße durch das Tal zu legen. Leider betragen für diesen Plan, dessen Ausführung etwa 50 bis 70 Millionen erfordert würden, keine Möglichkeiten. Unmöglich sei es auch, mit den uns heute zur Verfügung stehenden beschränkten Mitteln etwa nur einen kleinen Teil dieses Planes durchzuführen und dann aufzuhören.

Beim hiesigen Polizeipräsidium werden allein wöchentlich bis zu 100 neue Wagen zugelassen! Es sei also mit einer weiteren Verkehrshäufung zu rechnen. Klar sei, daß der Bau der erwähnten sechsseitigen Straße auf Jahre, ja Jahrzehnte hinaus unmöglich ist. Klar sei aber auch, daß uns niemand hilft, wenn wir uns nicht selbst helfen. Die drei Millionen Staatszuschuß sollen so verwandt werden, daß die

Stillelegung des internen Verkehrs gewährleistet ist.

Da die Regierung für die Einreichung der entsprechenden Pläne eine Frist bis zum 15. Mai gestellt habe, seien die Vorschläge durch die Stadtverwaltung bereits erfolgt. Änderungen und Möglichkeiten habe sie sich aber vorbehalten. Eine völlige Verkehrsauflösung koste etwa neun Millionen. Bei äußerster Sparamkeit seien 4,5 Millionen erforderlich. Da aber nur drei Millionen zur Verfügung stehen, verbleiben immer noch einige ungelöste Punkte.

Mit den Verbesserungen, die in erster Linie den West-Ostverkehr betreffen, soll in den nächsten Tagen begonnen werden.

Im engen Zusammenhang mit diesen Plänen stand der weitere Punkt der Tagesordnung „Enlasterung der Stadt“. Der Name „Umgebungsstraße“, so führte der Oberbürgermeister aus, sei nicht ganz richtig. Man müsse sie vielmehr eine „Dritte Straße zur Hebung des inneren Verkehrs“ nennen. Der Oberbürgermeister machte dabei die erteilte Mitteilung, daß es gelungen ist, die Regierung von der Notwendigkeit dieser Straßenanlage zu überzeugen.

Sie hat deshalb weitere 2,8 Millionen Zuschuß zur Verfügung gestellt (also außer den erwähnten 3 Millionen).

Der Betrag wird dafür verwandt werden, die Straße von der Barresch bis zur Sandersstraße in Barmen durchzuführen. Mit dem Bau dieser 7 Kilometer langen Straße wird etwa am 15. Juli begonnen.

Auf die Anfrage von Ratsherren Dr. Bach erklärte der Oberbürgermeister, daß es sich bei der

Foto Apparat? Kmo Apparat? Wahlrecht W. E. Herzogstr. 9 W. E. Wirth 30

Staatsbeihilfe nicht etwa um ein Darlehen, sondern um einen einmaligen Zuschuß handelt. Bei der Anlage der Straße soll darauf Bedacht genommen werden.

möglichst günstige Verbindungen mit dem Stadtern zu schaffen, damit so auch wirklich eine Entlastung des innerstädtischen Verkehrs erreicht wird und eine bequeme Verbin-



Seidenstoffe - Waschstoffe



Mattkrepp-Streifen 95 cm br., für das sportliche Kleid mtr. 2.75	2.25
Mattkrepp-Druck 95 cm br., entzückende Blumenmuster....mtr.	2.75
Kordel-Krepp schöne Qual., viele Farben.....mtr.	2.75
Bemberg-Kunstseide 80 cm br., moderne Streifen und Karos...mtr.	1.25

Dirndl-Zefir indanthren, moderne Karos.....mtr.	58
Trachtenstoffe in vielen hübschen Mustern...mtr. 98, 88	78
Sporthemdenstoffe schöne, moderne Dessins....mtr. 98, 85	78

Baumwoll-Muslin der praktische Waschstoff.....mtr.	58
Selenik der beliebte Sommerstoff in hübschen Streifen und Karos.....mtr.	88
Deutsch-Muslin ca 90 cm br., weichtließende Ware...mtr. 1.15	98
Baumwoll-Cloqué 80 cm br., der modische Waschstoff mtr. 1.35	1.20

Beyer's
Modehefte und
Schnittmuster

KLISCHAN

W.-ELBERFELD

Dirndl-Rüschen
Dirndl-Knöpfe
in großer Auswahl

bung etwa von Stadtmitte zu Stadtmitte möglich ist.

Nach der Erledigung dieser Punkte wurde der Beitrag für die Kändliche Fortbildungsschule in Ronsdorf wie im letzten Jahr auf acht RM festgesetzt.

Zum Punkt Nachbewilligungen für das Rechnungsjahr 1936 machte Stadt, kammerer Dr. Landwehr die Mitteilung, daß es sich um Ausgaben von 20.000 RM handelt, die eine Mehrbelastung von rund 45.000 RM bedeuten. Ferner machte Dr. Landwehr Angaben über den 1. Nachtragsplan für das Rechnungsjahr 1937. Bemerkenswert ist dabei besonders ein Betrag von 20.000 RM für den

Betrieb einer Schweinefleischerei

Die Mästerei wird im Rahmen des Ernährungsbürovertrages von der RZL in Verbindung mit dem Bauamt für den Viehbeschlachtplan, P. B. Venn, im Farmer Schlachthof errichtet.

Ratsherr Camphausen hat bei diesem Punkt, auf illegitime Schweinefleischerei in Stadtmittelpunkt aus gesundheitlichen Gründen zu achten.

Bei dem Beitrag für die Landes-Schul-Lasse ergibt sich eine Mehrbelastung von 34.000 RM. Da seit 2½ Jahren keine neuen Lehrkräfte

mehr angestellt worden sind, sollen, um einer Überalterung des Lehrpersonals vorzubeugen, 12 junge, tüchtige Lehrer eingestellt werden.

Ferner sind vorgesehen 5000 RM. einmalige Ausgaben für die Jugendpflege. Die Übernahme des bebauten Grundstücks Victoriastraße 79/81 durch die Stadt geschieht gegen Berechnung mit dem Sparfassenüberschuß. Das Gebäude wird als Heim der Hitlerjugend eingerichtet. Aus dem Sparfassenüberschuß werden abgeführt an den ordentlichen Haushaltsplan 99.400 RM, an die Gemeinnützige Kleinwohnungsbau-G. m. b. H. Wuppertal 30.000 RM.

Der 1. Nachtragsplan wurde dann im ordentlichen Nachtragsplan in den Einnahmen auf 60.844.000 RM. (gegenüber 60.605.000 RM. Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan), in den Ausgaben auf 63.675.600 RM. (gegenüber 63.458.600 RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) festgesetzt.

Zur Abgeltung der von den Gewerbetreibenden anteilmäßig auszubringenden Berufsschulbeiträge werden erhoben: Von der Gewerbesteuer: a) nach dem Ertrag und nach dem Kapital 10 v. H. der Mehrbeträge; b) nach der Lohnsumme 40 v. H. der Mehrbeträge.

Der Zoo wird städtisch

Der nächste Punkt sah die Übernahme des Vermögens der Aktien-Gesellschaft Zoologischer Garten

auf die Stadt vor. Hierzu führte Stadtschulins Dr. Vremme aus, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Aktiengesellschaften mit einem Kapital von unter 100.000 RM. umgewandelt oder aufgelöst werden müssen, und zwar bis zum Jahre 1940. Da die Zoo-A.G. nur über ein Aktienkapital von 50.000 RM. verfügt, ist hier die Notwendigkeit gegeben. Die Stadt Wuppertal war bisher an diesem Kapital stark beteiligt. Durch Spenden der anderen Aktionäre hat sie jetzt die Dreiviertel-Mehrheit bekommen. Eine Schenkung der Aktionäre entsteht bei der Übernahme nicht. Die Stadt hat großes Interesse daran, daß der schöne Zoo erhalten bleibt. Verhandlungen wegen der Übernahme bestehen. Der Verpflichtungen sind im Gange. Aus finanziellen Gründen ist eine schnelle Erledigung der Frage ratsam.

Tiergarten - unbeliebt!

Ergötzliches aus der Entstehungsgeschichte unseres Zoos

Nach 56-jährigem Bestehen als Aktienunternehmen ist unser Zoologischer Garten städtisches Eigentum geworden. Aus diesem Anlaß soll an die Entstehungsgeschichte der Gesellschaft wie des Gartens erinnert werden, zumal sie recht merkwürdige anmutende Momente enthält:

Nur schwer kann sich, wer die heutige Beliebtheit des Zoos kennt, vorstellen, daß der Gedanke an seine Errichtung seinerzeit laute Widerstände hervorrief. Und doch war es so, als am 15. Juli 1879 eine erste Versammlung den Plan beschloß und die Finanzierung durch Aktienzeichnung beschlossen wurde. Während sich der vorbereitende Ausschuss um Aufklärung und Aktienzeichnung begab, machte sich in anderen Versammlungen und in Zeitungsartikeln eine heftige Gegenaktion geltend, die vor allem damit begründet wurde, daß man zu gleicher Zeit in Elberfeld auf einen Theater- und einen Konzenneubau binarbeitete.

U. a. führten die Zoogeologen an, angesichts der schonen Umgebung bedürfte die Bevölkerung zur Erholung keines „eingezäunten“ Gartens, dessen Lust mit mehr oder minder unangenehmen Gerüchen erfüllt wäre. Zoologische Gärten könnten auch nur bei regem Fremdenverkehr bestehen, wir aber hätten einen solchen nicht, und die heimische Bevölkerung arbeite. „Meiner, Beamte und Offiziere“, die genug freie Zeit für den Zoobesuch hätten, wären hier nur wenig oder gar nicht vorhanden. Weiter hätten wir hier dauernd leuchtende und 8 bis 9 Monate lang herbstliche, für einen Zoo unangenehme Wetter und schließlich wäre das vorerwähnte Aktienkapital zu klein, eine riesengroße Pleite würde das Ende vom Liede sein.

Gleichwohl ließen sich die Zoofreunde durch diese Gegenkraft nicht dange machen, sondern wurden weiter, so daß sie, nachdem ein genügend großes Aktienkapital gesammelt war, am 5. Januar 1880 die Zoo-Aktiengesellschaft gründeten und am 8. September 1881 den Zoo eröffneten konnten.

Neben der starken Gegnerschaft gegen die Errichtung war übrigens auch noch ein harter und leidenschaftlicher Streit um den Platz entbrannt, an dem der Zoo, wenn überhaupt, errichtet werden sollte. Ein großer Teil von Interessenten trat für das Grundstück am Rother ein, auf dem der Garten angelegt wurde, ein anderer Teil (aus der Nordstadt) für die Anlagen in der oberen Mitte und wieder ein Teil (aus der Altstadt), dem sich auch Varmer Stimmen angeschlossen, für die erweiterte Hardt; 10 weitere Plätze fanden überdies noch zur Wahl. In einer Generalversammlung am 18. Februar 1880 entschieden von 818 Stimmen 453 auf das Gelände am Rother, 204 auf die Hardt und 161 auf die Mitte. Daß die getroffene Wahl gut war, bewies die Entwicklung des Gartens von seiner Eröffnung bis zur Gegenwart!

Gewohnheit wird leicht zum Verhängnis

Eine alte Redensart lautet: „Der Mensch ist ein Gewohnheitstier.“ Eine Behauptung dieser Redensart findet man häufig beim reisenden Publikum. Besonders bei den Volksgenossen, die tagtäglich ein oder mehrere

Die Ratsherren gaben daraufhin ihr Einverständnis kund.

Oberbürgermeister Geisberg sprach bei dieser Gelegenheit dem Aufsichtsrat und den Aktionären des Zoos den herzlichsten Dank der Verwaltung aus. Der Zoologische Garten bedeute für Wuppertal ein großes Plus. Bei einem etatmäßigen Einbau könne noch mehr daraus gemacht werden. Um das Interesse unserer Bevölkerung am Zoo wach zu halten, soll der

bisherige Aufsichtsrat

durch einen fünf, bis sechsstelligen Beirat ersetzt werden, in dem auch der Varmer Stadteil vertreten sein soll, um so die gesamte Stadt enger mit dem Zoo zu verbinden.

Zum Schluß stimmten die Ratsherren noch der Bewilligung von 5.000 RM. an den städtischen Konzertverein Wuppertal zu. Der Verein hat im vergangenen Winter in Gemeinschaft mit der Stadt Wuppertal Konzerte durchgeföhrt und zwar mit gutem Erfolge, der für das nächste Jahr eine mindestens glatte Rechnung erhoffen läßt.

Male den Zoo besuchen, ist ihr Weg zum Bahnhof zu einer Gewohnheit geworden. Die Krübstreber sind meist Minuten vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof, die „Langschläfer“ kommen zur letzten Minute, während die eiligen notorischen Nachzügler angrünend kommen, wenn der Bahndienstleiter das Abfahrtszeichen bereits gegeben hat.

Alles geht so seinen ruhigen Gang und klappt mit dieser zeitlichen Gewohnheit, bis zu dem zweiten im Jahre erfolgenden Fahrplanwechsel. Dann gibt es gerade für diese Gewohnheitsmenschen vielerlei Unannehmlichkeiten dadurch, daß sich die Abfahrtszeiten der Züge verändert haben oder daß sie von den Verkehrsveränderungen nicht Kenntnis genommen haben. Alle Volksgenossen, die in der nächsten Zeit verreisen oder in Urlaub fahren wollen, tun gut daran, sich sofort mit dem „Noten Fahrplan“ - Sommer 1937 des General-Anzeigers zu versehen, der auch diesmal wieder in überblicklicher Weise alle Fragen des reisenden Publikums beantwortet, denn mit dem morgigen Tage, 22. Mai, tritt er in Kraft.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

a. - Im hohen Alter. Herr Gottlieb Heinrich, 82. Alters, wohnt in Elberfeld, kann am morgigen Samstag, 22. Mai, seinen 84. Geburtstag feiern. Er ist geistig und körperlich noch wohlant.

c. - Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Otto Wülfing und Frau Hulda, geb. Schürer, Schreinerstr. 9, sowie den Eheleuten Ernst Pehold und Frau Luise, geb. Tröschel, Hofstra. 14a, zur Feier ihrer am 20. Mai 1937 stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeld und Glückwunschkarte überreicht lassen.

e. - Bekandene Prüfung. An der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule, haben der Herr Hofstr. 14a, aus W. Elberfeld die Diplomprüfung in der Fachrichtung „Maschinenbau mit Auszeichnung“ bestanden. Gleichzeitig wurde ihm die Spramatur-Deumung verliehen. Herr B. verbleibt weiter im Dienst der Hochschule als Assistent am Lehrstuhl für Thermodynamik.

e. - Zusammenstoß. An der Kreuzung Gesundheitsstraße, Island und Kölner Straße stieß ein Lastauto mit einem Personenvan zusammen. Der letztere wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt. - An der Kreuzung Cronenbergstraße, Steinbeck und Rühlstraße stießen zwei Personenvan zusammen. Hierbei wurde ein Auto leicht beschädigt; es konnte seine Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

e. - Ehemalige Schülerinnen treffen sich. Das Oberlyzeum West, Wuppertal-Elberfeld, veranstaltet am 29. Mai, um 16 Uhr, im Kaiserhof die erste Zusammenkunft seiner ehemaligen Schülerinnen. Alle ehemaligen Schülerinnen sind herzlich gebeten, zu erscheinen.

e. - Die Evangelische Vertrauensstelle für Eltern und Familienberatung hält an jedem Dienstag von 10 bis 12 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, W. Elberfeld, Rühlstraße, ihre ehrenamtlichen Sprechstunden für Männer und Frauen jeden Standes und Alters. Die Frauen

Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr hat ihre Verbefestigten, die sog. „Reichsbahn-Zentralen“, durch eine Schrift „Reise durch Deutschland“ vermehrt. Das Heft ist etwas über 100 Seiten stark, kann infolgedessen kein Reiseführer für Westdeutschland sein, sondern nur ein Reisewinkel geben, indem es in großen Zügen das westdeutsche Land und seine verschiedenartigen Schönheiten aufzeigt. Im Saufschritt eilt der Leser den Rhein hinauf von der holländischen Grenze her, kommt zur Mosel, zur Lahn, zur Ahr und zu den vielen Regentflüssen des Rheins, wirft einen Blick hinüber zum Main, überfliegt die Hochlandflächen der Eifel, des Hunsrücks, des Taunus, des Siebengebirges, des Sauerlandes und des Bergischen Landes, kommt in Städte und Dörfer hinein und kommt schließlich ins westfälische Flachland und zur Weser. In den großen Städten hält er sich ein wenig länger auf, in Köln, Aachen, Düsseldorf, Duisburg, Dortmund, Aßel, Frankfurt, ja auch in Worms und Darmstadt, die eigentlich schon mehr in Süddeutschland liegen. Wuppertal allerdings scheint nach der Schrift nicht zu den großen Städten zu gehören, denn es wird im Rahmen einer Schilderung des Bergischen Landes nur verhältnismäßig flüchtig erwähnt. Na, über solch kleine Fehler sieht man hinweg. Auch darüber, daß unsere berühmten Talperrn für Trinkwasser und gleichzeitig für elektrische Kraft sorgen. Das wußten wir „Eingeborenen“ bisher noch nicht. Trotz allem aber übermitteln die Schrift einen Gesamtüberblick über Westdeutschland. Und mehr war ja wohl auch nicht beabsichtigt.

Hilf mit im Frauenwerk!

Ein Aufruf der RZ. Frauenschaft

Die RZ. Frauenschaft schickt uns folgenden Aufruf an alle Frauen und Mädchen:

Hilf mit im Deutschen Frauenwerk! An alle Frauen im Beruf oder in der Familie ergelbt dieser Aufruf! Warum? Weil der Führer die deutsche Frau braucht, weil im Deutschen Frauenwerk alle Frauen in froher Gemeinschaft schaffen, weil Frauenarbeit noch nie so vielseitig und stark in das Staatsleben eingebaut war!

Darum, Frauen und Mädchen Wuppertals, laßt auch ihr den Ruf nicht ungehört verhallen und wendet euch wegen der Aufnahme an eine der nachstehenden Anmeldestellen.

Böhmische: Mutterberatung, Solinger Straße, Heim, Mittwoch 10 Uhr;

Sonnenborn: Hammerknecht Allee 5, Heim, Donnerstag 10-12 Uhr;

Barresberg: Rundstraße 51, bei Str. v. Gögen, Mittwoch und Samstag von 8-10 Uhr;

Heilendahl: Heilendahlstraße 135, bei Str. Wolff, Montag und Donnerstag von 16-18 Uhr;

Sombach: Osterfelderstraße 3, bei Frau Klein-Schmidt, täglich von 9-12 Uhr;

Oberbaum: Reuteich 1, bei Frau Gerhards, Mittwoch u. Samstag von 13-17 Uhr;

Steinbeck: Viehofstraße 143, bei Frau Buh, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag von 11-1 Uhr;

Dieselbeck: Dieselbeck 19, bei Frau Klein, Heim, Montag von 15-18 Uhr;

W. Süd: Gahnerberger Straße 112, bei Fr. Hammet, Cronenberg, Hauptstraße 63, Montag von 10-12 Uhr, Mittwoch von 16-18 Uhr;

W. Mitte: Adolf-Hilfer-Straße 451, Heim, Montag, Dienstag u. Freitag von 17-19 Uhr;

Gemarkte: Unterbornen 95, bei Fr. Kauffmann, Dienstag von 15-17 Uhr;

Sabfeld: Tunnelstraße 28, bei Frau Sassenberg, Montag von 15-17 Uhr;

Wahlhagen: Reithausberger Straße 50, bei Fr. Greif, Montag von 10-12 Uhr;

Peddinghausen: Reithausstraße 60, bei Fr. Vinder, Dienstag von 10-12 Uhr;

Kitterhausen: Sternstraße 62, bei Fr. Wüst, Dienstag von 9-11 Uhr;

Langenfeld: Leber Straße 107, bei Fr. West, Sonntag u. Donnerstag von 10-12 Uhr; Benschburg: Gotha, Schule, Heim, Dienstag von 20-21 Uhr; Ronsdorf: Staatsstraße 27, bei Fr. Jürgens, Dienstag von 10-12 Uhr.

Schulhöfe als Spielplätze

Während des Sommer-Halbjahres 1937 werden wieder einige Schulhöfe an den Nachmittagen zum Spielen geöffnet. Hierzu sind die Schulhöfe nachstehender Schulen ausgewählt worden, die vom 15. Mai an während der Wochentage freigegeben sind:

In Wuppertal-Elberfeld:

Reichsstraße, Kelsenstraße, Markmannstraße, Schmiedestraße, Kranzstraße, Wörthstraße, Alte Dorfstraße, Dieselbeck und Südstraße.

In Wuppertal-Barmen:

Germanenstraße, Carnapstraße, Gewerbestraße, Kranzstraße, Hohenstein, Möbnerstraße, Wühlhagenstraße, Hohenstein, Hohenstein, Hohenstein.

Diese Schulhöfe sind von 4 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet.

Wandere mit „Kraft durch Freude“!

Zum Wandern werden nachfolgende Wandertouren durchgeführt: Sonntag den 22. Mai: Zum Pommern- und Elbatal. Treffpunkt um 7.40 Uhr Vorlammstraße 3. Umf. 0,70 RM. Führer: E. Spies. - „Zum Vons-Enten“. Treffpunkt um 8 Uhr am Bergbahnhof. Umf. 0,70 RM. Führer: Fr. Reich. - „Reise alle Grenzpläne“. Treffpunkt um 8.15 Uhr am Bahnhof Cronenberg. Umf. 0,55 RM. Führer: E. Spies. - „Rennen im Niederbergischen“. Treffpunkt um 7 Uhr an der Schöneberg-Tannenbergstraße. Umf. 0,50 RM. Führer: E. Spies. - „Zum Südpark“. Treffpunkt um 7 Uhr an der Schöneberg-Tannenbergstraße. Umf. 0,50 RM. Führer: E. Spies. - „Morgenwandern ins Grüne“. Treffpunkt um 9 Uhr an der Salene Klauenplatz. Umf. 0,50 RM. Führer: Fr. Reich. - „Durch Reich und Wald zur Tafel“. Treffpunkt um 7.30 Uhr am Voderplatz. Umf. 0,55 RM. Führer: E. Spies. - „Wuppertal-Wandern“. Treffpunkt um 7.30 Uhr Reuteich-Adolf-Hilfer-Straße. Umf. 0,50 RM. Führer: E. Spies. - „Wir suchen Wälder“. Treffpunkt um 8 Uhr Schwarzbachstraße 9 (Tafel). Umf. 0,50 RM. Führer: E. Spies. - „Zu Eichen und Buchen“. Treffpunkt um 7.30 Uhr (Erstungstraße 13). Umf. 0,50 RM. Führer: E. Spies. - „Was blüht denn da?“. Treffpunkt um 7 Uhr am Bahnhof Cronenberg. Umf. 0,50 RM. Führer: E. Spies. - „Über Berg und Tal“. Treffpunkt um 8 Uhr am Rother Bahnhof. Umf. 0,50 RM. Führer: E. Spies. - „Auf dem Stadtbild zum Park“. Treffpunkt um 8 Uhr am Rathaus Elberfeld. Umf. 0,50 RM. Führer: E. Spies.

Weiterer Abend am Toelleturm

Der außerordentliche Erfolg des ersten letzten Abends im Parkrestaurant am Toelleturm und die Tatsache, daß viele Gäste keinen Einlaß mehr finden konnten, hatte die Direktion zu einer Wiederholung und teilweisen Ausgestaltung des Abends veranlaßt, der für viele wieder ein frohlicher Abend des geselligen gemeinsamen Wanderns war. Wie ein bunter Frühlingstrahl lag die Zierde der Wandertouren, die Künstler zusammen, und vor allem war es die vollendete Kunst Olga Tschorners von der Kölner Oper, deren schöner, kultivierter Sopran an Ariens „Tosca“ und „Pavane“ und später mit Liedern aus „Rigoletto“ und „Carmen“ Triumphe feiern konnte. Die Kellnerin Hildebrandt, die entzückende Souffleuse vom Reichsberg, sang und spielte. Die Sängerin, ob es aber stimmt, daß nur ein Schmetterling am Rhein so ganz besonderen Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicherter, anpassungsfähiger Begleiter. Für den Reiz und die Liebe machte der bekannte Lautenspieler Karl Blume mit eigenen Kompositionen Stimmung, während der heimliche Dichter E. Schmitt, der sein Schicksal durch die Jahre ein formaler, aber nicht so ganz besonderer Reiz hat? - Willi Engels am Flügel war beiden Künstlerinnen wieder ein ausgereicher

Die Hakenkreuz-Flagge in Österreich

Amtliche österreichische Erklärung über den Zwischenfall von Pinkafeld

Wien, 20. Mai. (Drahtb.) Amtlich wird verlautbart:

Am 30. April fand in Pinkafeld, Burgenland, ein militärischer Zapfenstecher der Garnison zu Ehren des Vorabends des Staatsfeiertages statt. Der Ort hatte Flaggenschmuck angelegt. In dem Augenblick, da die Militärkapelle mit ihrer Begleitmannschaft auf dem Platz Posten aufstellte, entrollte sich aus der Dachkammer eines Hauses eine Hakenkreuz-Flagge. Der die Truppen befehlende Offizier erteilte in der Meinung, es handle sich um eine

eine gegen seine Truppe gerichtete Demonstration

statt, den Befehl, die Flagge einzuziehen, was durch eine Patrouille von drei Mann durchgeführt wurde. Als sich herausstellte, daß die Flagge von dem im betreffenden Hause wohnhaften Reichsdeutschen Max T. hierin erlaubterweise gehißt worden war, und dieser der Vorgesetzte entsprechend auch die österreichische Flagge gehißt hatte, wurde ihm die Flagge zurückgegeben und deren neuerliche Hisung am 1. Mai gestattet. Wegen dieses Zwischenfalles hat die österreichische Bundesregierung der deutschen Reichsregierung am 8. Mai dieses Jahres ihr lebhaftes Bedauern ausgesprochen und sofort alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um einer Wiederholung solcher Vorkommnisse auch in Zukunft vorzubeugen.

Bei diesem Anlaß wurde nachstehende grundsätzliche Feststellung zur Frage des Heißens fremder Flaggen gemacht:

1. Den in Österreich wohnhaften ausländischen Staatsangehörigen ist es gestattet, am Staatsfeiertag ihres Heimatlandes, ferner an den Tagen, wo eine Beflaggung ihres Wohnortes angeordnet oder ortsüblich ist, die Flagge ihres Heimatlandes zu hissen mit der Maßgabe, daß sie gleichzeitig die österreichische Flagge in ungefähr gleicher Größe und an ungefähr entsprechender Stelle hissen.

2. Die Feststellung, ob im gegebenen Fall das Heißens einer fremden Flagge den bestehenden Bestimmungen entspricht oder nicht, ist ausschließlich Sache der zuständigen Sicherheitsbehörde.

Durch diese Erklärung hat der Zwischenfall von Pinkafeld für die Reichsregierung seine Erledigung gefunden.

Bomben und Schlangen...

Amerikanische Gewerkschaftsterroristen verhaftet

New York, 20. Mai. Die Polizei in New York (Stadt Judiana) verhaftete eine Anzahl fragwürdiger Elemente, die für die in letzter Zeit verübten Attentate in New York Verantwortliche sind. Es wurden drei Gewerkschaftsbeamten hinter Schloß und Riegel gebracht, die mit Bomben und durch Freilassung von bis zu mehr als zwei Meter großen lebenden Schlangen während der Vorlesungen der Arbeiter und das Publikum seit Monaten im ganzen Land terrorisierten. Die Täter verübten diese Anschläge, um die Anerkennung ihrer Gewerkschaft zu erzwingen. Gleichzeitig gelang es der Polizei auch, eine Fabrik ausfindig zu machen, in der unter Anleitung von Gewerkschaftsführern Bomben hergestellt wurden. Eine große Menge Explosivstoffe wurde beschlagnahmt.

15 Klosterbrüder vor Gericht

Bonn, 20. Mai. (Drahtb.) Von den aus zahlreichen Prozessen bereits vielfach bekannten „Barmherzigen Brüdern“ vom hl. Alexius nannten in Bonn wiederum 15 Brüder wegen nicht weniger als 75 neuen Fällen des Verbrechens gegen Paragraph 175 StGB. unter Anklage. Von interessanter Seite wird zur Abschwächung dieser furchtbaren Zustände in den Ordensgemeinschaften und Klöstern immer wieder betont, es handle sich um „Einselfälle“. Daß es sich in Wirklichkeit aber um eine Kette unzähliger schwerer, die Jugend gefährdender Vergehen handelt, beweist am besten, daß von den zur Zeit im Alexianer-Orden vereinten 60 Mitgliedern nicht weniger als 53 unter Anklage stehen. Die Angeklagten, die alle getändelt sind, haben eine Verkommenheit an den Tag gelegt, wie sie sich kaum jemand hinter den Mauern von Klosterüberläufen vorstellte hat.

Das krasse Verhalten der aufstrebenden Ordensleitungen und kirchlichen Behörden kommt auch in diesem Prozeß wiederum klar zum Ausdruck. Einer der Angeklagten sagt aus, daß er vor seiner Verführung durch den im letzten Prozeß zu drei Jahren Zuchthaus verurteilten Bruder Stanislaus schon im Jahre 1934 den vorgelegten Kirchenbehörden Meldung erstattet habe. Auch in diesem Falle geschah nichts. Erst durch das Tageslichttreten der Polizei im Jahre 1936 konnte dem Treiben in den Klosterhöhlen überliefert werden ein Ende gemacht werden. Das Gericht verurteilte die An-

Mißbrauchte Freundschaft

Görlitz, 20. Mai. (Drahtb.) Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Görlitz wurde der 32 Jahre alte Oberleutnant Werner Müller aus Lauban wegen widerrechtlicher Unzucht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Dieser katholische Beamte hatte sich an einem 18 Jahre alten Oberleutnant der Ausbildung in Ribnitz, der ihn auf Grund einer mehrjährigen Bekanntschaft wiederholt in seiner im Klosterhof gelegenen Wohnung aufsuchte, schwer vergangen.

Die Strafe fiel nur deshalb so gering aus, weil das Gericht der Überzeugung war, daß der Angeklagte die Tat nicht in seiner Eigenschaft als Erzieher und vollkommen außerhalb seiner seelsorgerischen Tätigkeit begangen hat.

Zwischenfälle beim Golf

Bei einem Golfturnier, das dieser Tage in England von Berufsspielern ausgetragen wurde, ereigneten sich zwei festsitzende Vorfälle. Der eine Spieler schlug seinen Ball so, daß er damit einen Star im Auge traf. Der Vogel fiel tot zu Boden. Bei einem anderen Spieler sprang ein kleiner Terrier hinzu, als dem spielerischen Golfmattador gerade der Schläger gereicht wurde. Der Hund sah sich einen Augenblick sein menschliches Gegenüber an, dann nahm er den Golfball in die Schnauze und rief damit aus. Der England kennt, weiß, daß diese beiden Golfzwischenfälle noch monatelang das Gespräch der englischen Golfspieler bilden werden.

nur 5-Mark

beträgt die Anzahlung auf einen **KREFFT-BLUME GASHERD** mit dem bisher im Wirkungsgrad nicht übertroffenen Sparbrenner

WESTDEUTSCHLANDS GRÖSSTES SPEZIAL-OFENHAUS

Caspar Blume

Barmen: Mühlenweg 42/44
Elberfeld: Herm.-Göring-Str., Ecke Grünstr.

Neu übernommen
Westdeutsche Leihbücherei
Inh. Tilly Bursch
Bökel 1.
Das gute Buch v.
20.5 Leihgebühr z.

Sport-Montag

berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt. Überall zu haben

GROSSE REICHAUSSTELLUNG

Schaffendes Volk

Düsseldorf

Vierjahresplan-Werkstoffschau
Leistungsschau von Industrie und Wirtschaft
Raumwirtschaft und Städtebau
Gartenkultur und Kunst
Großer Vergnügungspark / Wasserspiele

MAI - OKT.

??? Luzifer ???

Das Tagesgespräch aller Weltstädte, experimentiert z. Zt. täglich in den

Resi Künstler

im Rahmen eines ausgezeichneten Programms!

Samstag und Sonntag auch nachmittags 4 Uhr volles Programm.

Montag: Großer Sonder-Abend im Zeichen **Luzifers** Experimente!

Knipperdolling

AUTOBUS-REISEN

Josef Kuriess - Ruf 34144 45

Ganztags Sonntag, den 23. Mai durchs **Oberberg**, nach **Königswinter** **5.-RM.** einschließlich Beförderungssteuer

Abfahrten: 8 Uhr W.-Elberfeld Neumarkt 1103
8.15 Uhr Knipperdolling, Brillerstraße 20
Anmeldung: Telefon 34144/45 oder Brillerstraße 20

Besuchen Sie die im idyllischen Scheidebachtal gelegene **Mahnertmühle bei Haan**

Inhaber Georg Dickel - Ruf 42 Haan, 21042

Ültzens Stoffe

A. KARWIN v. d. Ültzen-Wollenweberei

W.-Elberfeld, Neumarkt 11. Erste Etage. im Woolworthhaus

Nur das Beste ist billig weil es unverwundlich ist

deshalb: **Mantel- u: Kleiderstoffe Anzug- u: Paletotstoffe Woll- u: Seidenstoffe** nur bei **Ültzen**

Fahrplan

DES GENERAL-ANZEIGERS DER STADT WUPPERTAL

Der Fahrplan ist nach Verkehrsgebieten getrennt aufgestellt und für jedermann lesbar und leicht verständlich. Auch enthält er die schnellsten Zugverbindungen nach allen größeren Städten Deutschlands sowie nach Holland, Belgien und Frankreich. Die Pläne der Schwebelbahn der Stadt Wuppertal sowie der Straßenbahnen und Autobuslinien Wuppertals, Solingens und Remscheids und deren nähere Umgebung sind dem Taschen-Fahrplan als besondere Beilage beigegeben. Der Verkaufspreis unseres allseitig beliebten, handlichen und altbewährten Taschenfahrplans beträgt einschließlich Beilage **nur 50 Pfennig.**

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Städtische Bühnen

Freitag, den 21. Mai 1937

Barmen: Keine Vorstellung.

Elberfeld: 20-22.30, Jugendvorstellung: „Uta von Naumburg“, Schauspiel.

Sonnabend, den 22. Mai 1937

Barmen: 20-22.30, außer Miete, zu kleinen Preisen: Mark 6.30 bis 2.50: „Dichter und Bauer“, Operette.

Elberfeld: 20-22.30, außer Miete, zu kleinen Preisen: Mark 6.30 bis 2.50: „Was ihr wollt“, Lustspiel.

Alpenland Reisen

jeden Sonntag ab Köln

8 Tage Oberbayern ab 76.- Wtal, Herzogstr. 33, Ruf 23317

Deutschlands größte Tulpen-Schau

Bönnen b. Hamm (Westf.)

Sonntag abend, 23. Mai **Schluss** der viel bewunderten Schau.

Gartenmöbel

Liegestühle Gartenschirme

Carl Sasse W.-Elberfeld Herzogstr. 44. Der Kundenkredit-GmbH. angeschl.

Sommerprossen

werden schnell beseitigt durch **Venus** 1936 prämiert mit gold. Medaill. London u. Antwerpen.

Jetzt auch 8. extra verfl. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Elberfeld: Drug. Tapken, Schwanenstr. 22. Drogerie Ruten und Schemmann, Walf 1/3. - Barmen: Emil Jansen, Wertherstr. 8 und Berlinerstr. 82. Drogerie Richter, Mittelstr. 10.

CITROVANILLE bannst Schmerzen

Machen Sie es doch wie ich:

Bei Übermüdung oder Abspannung und Kopfschmerzen nehme ich Citrovani! Auch bei Nervenschmerzen, Migräne, Unbehagen seit Jahrzehnten bewährt. Rasch wirkend und bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. In Oblatenform geschmacklos. Einnehmen.

Gierolsteiner Sprudel nur echt mit dem Stern

Lebensfreude bewirkt schon in den Morgenstunden

Bergisches Land

Nr 117 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 21. Mai

Großer Appell

der Bundesgruppe Düsseldorf des Soldatenbundes am 30. Mai 1937, 11 Uhr vormittags, auf den Rheinwiesen

Der Appell der Bundesgruppe Düsseldorf unter ihrem Führer, Generalmajor a. D. Noack, stellt das erste öffentliche Auftreten des Soldatenbundes in Düsseldorf dar.

Der Bereich der Bundesgruppe umfasst den ganzen Regierungsbezirk Düsseldorf. Zurzeit bestehen 11 Verbände, die sich mit den Aushebungsbezirken der Wehrbezirkskommandos decken. Die Verbände gliedern sich in Soldaten- und Waffen-Kameradschaften, deren es zurzeit 110 gibt. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 12.500 gediente Soldaten! Diese Zahl wird in Zukunft mit dem Herbst jedes Jahres aus der Armee auscheidenden Unteroffiziere und Mannschaften erheblich wachsen. Auch die Reserveoffiziere gehören dem Soldatenbund an. Zurzeit befinden sich 650 Reserveoffiziere in der Bundesgruppe.

Die wehrpolitische Aufgabe des Soldatenbundes ist in der Öffentlichkeit leider zu wenig bekannt. Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler, auf dessen Befehl der Soldatenbund gegründet wurde, will, daß alle Reserveoffiziere und alle aus der Armee auscheidenden Unteroffiziere und Mannschaften dem Soldatenbund beitreten. Die Jugendabteilung von Reservisten zu den Gliederungen der Partei schließt die Aufnahme in den Soldatenbund nicht aus, ist sogar besonders erwünscht. Der Führer hat dem Soldatenbund die wehrpolitische Aufgabe gestellt, die Reservisten geistig, körperlich und militärisch in Form zu halten und ihr Interesse durch militärische Vorträge an den Kameradschaftsabenden, durch Schießsport und Geländemärsche wachzuhalten.

Die Führerauswahl erfolgt in engem Einvernehmen mit Zustimmung der Partei. Die Reserveoffiziere der neuen Armee werden zu dieser militärischen Weiterbildung besonders herangezogen. Durch Vorträge der Schulungsleiter der Partei wird dafür gesorgt, daß die nationalsozialistische Weltanschauung und Erziehung auch den Mitgliedern des Soldatenbundes vermittelt wird.

Wenn der Eintritt in den Soldatenbund vorläufig auch noch ein freiwilliger ist, so besteht doch für jeden Reservisten die moralische und vaterländische Pflicht, dem Soldatenbund beizutreten. Sie sind und bleiben auch im Zivilstand als ausgebildete Kämpfer der Nation Soldaten Adolf Hitlers. Wer dem Führer den Eid geleistet hat, ist ihm bis zum Tode verbunden.

Die Reservisten bilden in einem Ariee die Masse des Heeres! Die Anforderungen, die der moderne Krieg an jeden „Einzelfechter“ stellt, sind so hoch, daß die Reservisten ihnen nur dann genügen können, wenn sie sich in der Zeit des Wehrdienstes dauernd mit ihren militärischen Pflichten beschäftigen.

Der Soldatenbund bildet mit der Wehrmacht die eine starke Säule, die den Staat trägt, und ist mit der anderen starken Säule, der Partei und ihren Gliederungen, auf das engste verbunden. Gegenseitige Verständigung und Unterstützung sowie gute Kameradschaft entsprechen dem Willen des Führers. Unser Ziel ist und bleibt: „Deutschland!“

Witten-Volmarstein

Neue Personenzugstrecke

Witten, 21. Mai. Die Reichsbahnstrecke Witten - Witten-Höhe - Wengern-Str. - Oberwengern - Volmarstein wird morgen in Betrieb genommen. Die direkte Verbindung mit den Anlaufsorten jenseits der Ruhr ist nunmehr hergestellt. Der neue Fahrplan sieht fünf Personenzüge Witten - Volmarstein und sechs in entgegengesetzter Richtung vor. Die Entfernungen betragen ab Witten nach Witten-Höhe 3 Kilometer, bis Wengern-Str. 5, Oberwengern 8, Volmarstein 10, Borthalle 14, Haagen 18 Kilometer.

10 000 Mark unterschlagen

Witten, 21. Mai. Der frühere leitende Angestellte einer hiesigen Firma wurde in Köln verhaftet. Der Mann hatte in seiner Stellung bei dem Haaner Wert rund 10 000 M. unterschlagen. Infolge Unstimmigkeiten wurde der Angestellte, der aus Köln stammt, vor etwa Jahresfrist von der hiesigen Firma entlassen. Nach und nach ergaben sich bei fortgeführten Prüfungen die Unterschlagungen, die eine Gesamthöhe von 10 000 M. erreichten und die jetzt zu der Festnahme des ungetreuen Angestellten führten.

Drillings

Witten, 21. Mai. Drillings wurden hiesigen Dozenten abgeben. Kinder und Mutter befinden sich wohl.

Den Verletzungen erlegen

Witten, 21. Mai. Der bei einem Verkehrsunfall am Tage nach Pfingsten auf der Bruchstraße der Straße Hattungen - Rietebosch schwer verunfallte 27 Jahre alte Kleidermacher Karl Borrmann, Hattungen, Untermarkt, ist gestern abend im Hattungen evana. Krankenhaus seinen lebensgefährlichen Kopfverletzungen erlegen.

Grabungen im Benrather Schloßpark

Fundamente eines vierten Schloßbaues im Spiegelweiher

Witten, 21. Mai. 1937

Die Geschichte des Benrather Schlosses erzählt bisher von zwei, allenfalls drei verfallenen Schloßbauten, von denen über den ältesten bislang wenig bekannt geworden ist, während der zweite Schloßbau, den man geneigt war, an der Stelle der heutigen Mitte des Spiegelweihers anzunehmen, der Herzogin Elisabeth Amalie Magdalena zugeschrieben wird.

Neuere Forschungsarbeiten, die im Auftrage der Städtischen Museen vorgenommen wurden, sind so weit fortgeschritten, daß mit Sicherheit die Existenz von fünf Schloßbauten in Benrather angenommen werden darf, von denen das vierte jenes Schloß ist, dessen Mauerwerk unter dem heutigen Schloß auf der Südseite des jetzigen Schlosses zu finden ist. Es ist bekannt, daß etwa dort, wo die Treppe von dem nach der Ardenbacher Allee zu gelegenen Drangeriegebäude zum langen Weiher hinunterführt, also etwa in der Mitte des Spiegelweihers, dicht bei der Einfassung aus Natursteinen, sich Mauerwerk des alten Schlosses unter dem Wasserpiegel befinden, die man auf fast 150 Meter im Quadrat schätzt. Wenn der Weiher zu Zwecken der Reinigung abgelassen wurde, hatte man solche Mauerteile des alten Schlosses schon

aus dem Grunde des Weihers auftauchen sehen.

Dieses vierte Benrather Schloß soll eines der geschichtlich und künstlerisch bedeutungsvollsten Schlösser am Niederrhein gewesen sein. Ihm wendet man daher jetzt wieder besonderes Interesse zu. Es wurden Grabungen vorgenommen, um die bisherigen Feststellungen über die Ausmaße und Ausdehnung zu ergänzen und zu ermitteln, wo sich die einzelnen Fundamente an der Ostseite des Spiegelweihers befinden.

In der künstlerischen Ausgestaltung der Innenräume hat dieses Schloß bestimmt nicht hinter der späteren Weiterentwicklung des berühmten Architekten Pöggendorf zurückgeblieben.

Der Annahme, daß dieser Schloßbau, der nach den neuesten Erkenntnissen ein prachtvolles Doppelschloß gebildet haben muß, mit der heute noch zwischen Weiher und Drangerie des Parks gelegenen Stallkammer-Drangerie und der Kapelle durch kunstvolle vergoldete Verbindung hatte, deren Ansätze noch heute festzustellen sind, wurde bisher noch nicht widersprochen. So darf man in einem Bereich mit dem schmuckvollen Interieur der Drangerie heute noch einen Beweis für die künstlerische Bedeutung dieses vierten Benrather Schlosses sehen, die eine intensive Forschungsarbeit durchaus rechtfertigt.

Hotels warten auf Gäste

Die Lage des Gaststätten-Gewerbes im Bergischen Lande und am Niederrhein

Bielefeld wird bei der Beurteilung der Lage des niederrheinischen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes von irigen Voraussetzungen ausgegangen. Man läßt sich zu sehr durch Beobachtungen täuschen, die sich durch den Besuch von Gaststätten an Tagen höchster Anwesenheit ergeben. Maßgebend kann jedoch für die Lage nur eine Beobachtung der Geschäftsentwicklung während eines längeren Zeitraums sein. Nach Berichten der Kreisgruppen machte die Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe der Wirtschaftskammer Düsseldorf die Feststellung, daß die Entwicklung der Umsätze durchaus unterschiedlich ist.

Aus ländlichen Bezirken hört man, daß die Umsätze zum Teil nur eben gehalten wurden. Ähnliche Beobachtungen werden auch in den kleinen Städten des Bergischen Landes gemacht. Eine Zunahme der Umsätze in den Schankbetrieben Düsseldorf ist selbstverständlich durch die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ zu erklären.

Mit der sich immer stärker ausprägenden

Strukturverschiebung im Reiseverkehr ist die unzureichende Belegungsziffer der Hotels in gewissen Gebieten des Regierungsbezirks Düsseldorf zu erklären. So meldet beispielsweise Bielefeld, daß die am meisten besuchten Hotels nur eine Belegungsziffer von 86 bis 87 Prozent aufweisen. Auf der anderen Seite kann Oberhausen eine gewisse Steigerung der Übernachtungsziffern melden. Wuppertal dagegen berichtet von einer Übernachtungsziffer von nur etwa 20 Prozent der zur Verfügung stehenden Betten.

Im niederrheinischen Grenzbezirk hatte sich auf das Pfingstfest die Ungunst der Witterung sehr einnehmend bemerkbar gemacht. Mit Einsetzen der warmen Witterung erwartet das gesamte niederrheinische Hotelgewerbe nun einen dringend notwendigen Ausgleich, wobei für Düsseldorf und benachbarte Städte die Hoffnungen sich auf den Auftrieb des Geschäftes durch die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ konzentrieren. Diese Ausstellungen wird auch hoffentlich als Dauerwirkung eine Propaganda für das gesamte Hotelgewerbe im Regierungsbezirk Düsseldorf mit sich bringen.



Das prachtvolle Treppenhaus

im Museum des Oberbergischen Landes auf Schloß Homburg nach der glänzenden Wiederherstellung. Das Museum wurde Pfingsten dem Bergischen wieder zugänglich gemacht. Die schöne Renaissance-Treppe hat Ähnlichkeit mit der Wendeltreppe aus einem Kölner Patrizierhaus im Haus der Rheinischen Heimat, die wir im vorigen Jahre an dieser Stelle wiedergaben. Photo: Archiv

Ehrenmalweihe

Witten, 21. Mai. Am Sonntag, dem 23. Mai, wird der Hölle der Ehrenmalweihe die Weihe des neuen Kriegerdenkmals vorgenommen. Hierzu ist folgende Festfolge vorgesehen: Abnahme um 10 Uhr, Begrüßung durch den Führer des Ehrenmal-Ausschusses, Karl Steinbauer. Nach einem Chorvortrag der Hölle der Sänger hält die Weibere Major Preußner, der Wehrbezirkskommandeur Solingen, eine Schlußwortrede. Es folgt der Ehrenmal. Wieder folgt ein Chorvortrag und dann die Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Otto. Es sprechen ferner Kreisleiter Strahweg und Ortsgruppenleiter Rudolf Wed.

Schleussner Film

mit Garantie gegen Fehlbildung

Will ist wieder da!

Notiz im General-Anzeiger führte zu feiner Entdeckung

Witten, 21. Mai. Der Raubhund „Will“, der am ersten Pfingsttag aus dem Zwinger des Langenberger Hofes entflohen war, wurde durch die Notiz im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal in Döhring entdeckt und konnte seinem Herrn wieder zugeführt werden. Die Polizei ist noch mit der Aufklärung des Raubes beschäftigt.

10. Germanenfundliche Reichstagung

In Gelsenkirchen - Grundsätzliche Ausführungen von Prof. Teudt

Gelsenkirchen, 21. Mai. In den Tagen vom 18. bis 21. Mai findet in Gelsenkirchen die 10. Germanenfundliche Reichstagung der Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte im „Deutschen Abnenerbe“ statt. Das „Deutsche Abnenerbe“ steht unter der Schirmherrschaft des Chefs der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler. Mit dieser Tagung und mit der Anwesenheit des Hauptgeschäftsführers des „Deutschen Abnenerbes“ und eines Vertreters der rassen- und siedlungspolitischen Hauptamtes der SS erhält die Gelsenkirchener Tagung ihre ganz besondere Bedeutung.

Die Eröffnung der 10. Germanenfundlichen Reichstagung erfolgte im großen Saal des Gelsenkirchener Hans-Zacks-Hauses vor zahlreichen, von nah und fern erschienenen Gästen aus der Partei und ihren Gliederungen, aus den Behörden usw. Den Gruß der Ortsgruppe Gelsenkirchen der Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte, erhielt Ortsgruppenobmann Wilms, den Gruß der Stadt Gelsenkirchen, SS-Obersturmführer Sievers, der Hauptgeschäftsführer des „Deutschen Abnenerbes“, übermittelte die beiderseitigen Grüße des Reichsführers SS Himmler, der in einem besonderen, ebenfalls zur Kenntnis gebrachten Geleit schreiben der Tagung den besten Verlauf und allen Teilnehmern den Empfang vieler wertvollen Eindrücke wünschte.

Gleich der erste Abend führte dann mit einem grundlegenden Vortrag von Professor Wilhelm Teudt, Leiter der Demolier-Pfleghütte für Germanenfunde, in den wichtigen Stoffkreis der Tagung ein. Prof. Teudt, der bei seinem Erscheinen begeistert begrüßt wurde, führte u. a. folgendes aus: Die Frage nach den Gründen der freundlichen Aufnahme, die wir in steigendem Maße überall in Deutschland finden, deckt sich mit der Frage nach der tiefen Bedeutung unseres Wertes neben der aus bester schaffenden Spatenwissenschaft mit ihren verdienstvollen großen Erfolgen und ihrer umfassenden Organisation. Der erste Grund für diese Tatsache ist unsere Einstellung und Begehrtheit auf die Germanenfunde im völkischen Sinne. Unsere Väter und Geschwister haben uns näher als unsere Väter und Väter. Ebenso und noch mehr gilt dies von den anderen Völkern, die auch Arier genannt werden. Unsere Väter sind nicht Romanen, Kelten oder Slaven, sondern sie sind Germanen, d. h. alle die Völkervölker, die ohne erhebliche Vermischung in Germanien oder den nördlichen Ländern bis tief in die Arzzeiten hinein Ackerbau treibend sesshaft gewesen sind. Der zweite Grund ist, daß unsere Vorfahren, Ziele und Aufgaben auf die Erforschung dieses neuen Vätertums hinauslaufen. Der dritte Grund unserer Tatkraftsbereitschaft und unserer Eigenart ist die Betonung der unantastbaren Wahrheit der Vätererbschaft, vor allem die Tätigkeit

des körperlichen und geistigen Erbes, welches in vielen Jahrhunderten der vierte Grund: Wir fühlen und erfüllen die Verpflichtung, unermüdet die Ursachen zu erforschen und aufzudecken, warum so auffällig wenige handgezeichnete, schriftliche und sonstige Zeugnisse germanischer Kultur bis auf uns sich erhalten haben. Die Urkunden dieser unserer Arbeit liegen auf der Hand: Der Werkstoff germanischer Baukunst, germanischer Bildner und germanischer Schrifttum war das Holz; die Erzeugnisse aus Holz aber sind nahezu restlos in Moder und Asche zerfallen, während die Denkmäler der antiken Steinbauten in den Museen prägen. Rührender Grund: Wir haben in Teudt das außergewöhnliche Glück, noch unschätzbare germanischer Kultur zu besitzen. Die obersten germanischen Kulturstätten der Brüder, Angrabungen, Eberst, Zugabrer und Marzen finden sich naturgemäß da, wo ihre Grenzen an einem Punkte zusammenfielen, und das war die Ösning-Mark am Teudt. An den Grenzen sind nicht nur die klaren Beweise für germanische Steinbaukunst zu Tage gefördert, auch meinen Satz von der astronomischen Doppellösung der Sonnenwarte im Teudt haben die Nachforschungen der astronomischen Fachleute aufs genaueste bestätigt.

Um unserer völkischen Verantwortung willen dürfen die neuen Fragestellungen und Voraussetzungen und unsere neuen Methoden der Germanenwissenschaft nicht wieder verschwinden.

Nach der Rede von Professor Teudt nahm Direktor Dr. Bauer, der Abteilungsleiter bei der Pfleghütte für Germanenfunde in Teudt das Wort, um einen kurzen Rückblick auf die nun

zehnjährige Geschichte dieser Pfleghütte zu geben und Professor Teudt für seine erfolgreiche und segensreiche Führung in diesen Jahren den Dank aller Anhänger der Germanenfunde auszusprechen. Die Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte wolle mit ihrer Arbeit bewußt ins Volk hineinragen und damit ihre hohe Aufgabe bewußt nicht nur wissenschaftlich, sondern auch volkstümlich betreiben. Besonders stolz seien die Pfleghütte und die Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte darauf, daß sie nun unter der starken Schirmherrschaft des Reichsführers SS Himmler in die Gemeinschaft „Das Deutsche Abnenerbe“ eingereicht seien.

Hierauf nahm Privatdozent Dr. Spehmann-Essen das Wort zu seinem stark beachteten Vortrag „Zweitausend Jahre Ruhr-Land“. Die durch eine sorgfältig ausgewählte Reihe von Lichtbildern reich illustrierten Ausführungen Dr. Spehmanns gaben einen von wesentlichen Sachdaten getragenen Überblick über die Entwicklung des Ruhrlandes seit Beginn der christlichen Zeitrechnung. Im Bild zeigte Ausgrabungen belegten namentlich die Mitführung über frühere Jahrhunderte. Es kam dem Vortragenden darauf an, eine einheitlich wirkende Gesamtbild zu geben, in der der wirtschaftliche Wandel ebenso berücksichtigt wurde, wie die großen politischen Entwicklungsschritte von den Germanen bis zur Gegenwart und verschiedene sonst wesentlichen Ereignissen zur Erkenntnis des zusammenhängenden Geschichtsbildes. Der Vortrag fand seine Krönung in einem kurzen zusammenfassenden Überblick über die hauptwichtigsten modernen Wirtschaftsgeschichte des Ruhrlandes, wobei Männer wie Dinnendahl, Dörfler und Friedrich Krupp besonders hervorgehoben wurden.

Die ganz großen Torheiten

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

Copyright 1936 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin.

(4. Fortsetzung.)

Der Gärtner, mit dem Wässern der Beete beschäftigt, hat das ansehende Auto gehört und eilt herbei, das schwere schmiedeeiserne Gittertor zu öffnen. Es bedarf keiner Erklärungen von Seiten Theresens, er weiß Bescheid. Das Fräulein wäre übrigens schon gestern erwartet worden, berichtet er.

Er weist einem Gehilfen und beauftragt ihn, Auschau nach einer gewissen Judmilla zu halten. Diese Judmilla läßt nun freilich auf sich warten, dafür kommt ein ganzes Aufgebot dienstbarer Geister, mit der geruchlosen Sicherheit langjähriger Personals, angeläutert, fragt dies und jenes und mustert den Ankömmling mit neugierigem Wohlwollen. Theres wird gewissermaßen von Hand zu Hand gereicht, bis endlich die bewußte Judmilla schlüffeltrend in Erscheinung tritt.

Sie entpuppt sich als eine behagliche, wortreiche Frau, mit breitem, flächigem Gesicht und einer höhnisch aufgestülpten Nase, die im offensichtlichen Widerspruch zu der unverfälscht feierlichen Mundart ihrer Vorfahrin steht.

In ganz kurzer Zeit sieht sich Theres in einem freundlichen Zimmer mit grünen Fensterläden untergebracht. Ein kräftiges Mahl wird ihr vorgesetzt, der Gedächtnis, zwecks Einholung ihres Koffers, abgenommen, und sie selbst, mit dem freundlichen Hinweis, ein wenig zu ruhen, allein gelassen.

Zeltförmig unbeteiligt läßt sie alles mit sich geschehen, nach Bedarf lächelnd, danksagend und höflich Auskunft gebend. Ganz einfach und selbstverständlich haben sich die Vorgänge vollzogen, nichts vom sensationellen Gepräge eines neubeginnenden Lebensabschnitts haften ihnen an.

Gebortam die Weisung befolgend, hat sich Theres auf dem Divan ausgestreckt. Unter halbgeschlossenen Lidern blickt sie in das sich schon gelb und braun verfärbende Laub der Kastanien, deren mächtige Zweige fast durch die Fensteröffnung hereinragen.

Sommer-Stoffe
I. Etage, W.-Eiserfeld,
Herzogstraße 20. H-7
gut und billig! Steffens-Stofflager

Ein wenig nüchtern in seiner sauberen Behaglichkeit erscheint ja dieses Logis; nichts von der düsteren Romantik gepulster Abengalerien und winddurchwehter Turmgänge, mit der die phantastischen Weizer Gefährtinnen das Grafenschloß umwoben hatten.

Auch der Begriff „Grafenschloß“ erweist sich schlechterdings als Übertreibung. Theresens Zimmer befindet sich in einem abseits liegenden Pavillon, der, ursprünglich für verschwiegene kleine Feste errichtet, heute zweckdienlich umgestaltet, die Wohnungen des Chauffeurs und Gärtners birgt.

Ein kräftiges Pochen an der Tür schreit die Theres aus vornehmendem Grübeln. Hausdiener und Gärtnerburche bringen den Koffer abgeschleppt. Die Judmilla läßt sagen, bestellt einer der beiden, das Fräulein möge sich pünktlich um vier Uhr für die Aufwartung bei der Frau Gräfin in Bereitschaft halten.

Jeden Nachmittag um dieselbe Zeit, sofern keine absonderliche Veranstaltung eine Änderung des feststehenden Stundenplans bedingt, nimmt Theres Erlaucht, die Gräfin Amalie Goheneaga ihren Tee auf der im Sommer geöffneten, im Winter glasüberdeckten Veranda des Herrenhauses. An diesen sogenannten „legieren“ Tagen hält sie seit jeder auf einen gewissen patriarchalischen Zirkel ihrer Lebensführung, und jeder ihrer Untergebenen findet in dieser Stunde zwischen vier und fünf ein williges Ohr für seine Räte und Sorgen.

Im Gegenlicht zu der zwanglosen Einfachheit dieser legeren Tage versteht sie es aber auch, bei offiziellen Gelegenheiten einen Pomp und Aufwand zu entfalten, der in den besten Zeiten der Monarchie einem Herzogshof zur Ehre gereicht hätte.

Zeit sie aufgehört hat, die berühmte Heroine des Burgtheaters zu sein, verkörpert sie mit nicht minderem Bewußtsein die tonangebende Vertreterin der Wiener Aristokratie. Und nichts von ihrem elastischen Glanz hat sie in diesen dreizehn Jahren eingebüßt. Sie hat ja auch den Ruf zu wahren, nicht nur die körperlich imponanteste, auch die geistig beweglichste Frau ihrer Kreise zu sein.

Wohl hat sich in den letzten Jahren — schon durch die veränderten Zeitumstände bedingt — die Zahl der offiziellen zu Gunsten der legeren Tage wesentlich herabgemindert, wobei es aber fräulich ist, ob diesen ein geringerer Einfluß an temperamentvoller Aktivität gesollt wird.

Ja — sie hat immer noch allenthalben zu verpuffen, die hohe Frau, und selbst die Bescheidenheit ihrer privaten Stunden findet sie ganz und gar dem Augenblick zugewandt.

Als die Theres ein wenig bekommen die flachen Treppen zur Veranda emporsteigt, tönt ihr das sonore Organ der Gräfin schon entgegen, und gleich darauf sieht sie vor der stützenden, alten Dame in schwarzem, hochgeschlossenen Kleid, sehr gerade auf ihrem steifen Stuhle sitzend. (Gepolsterte Sitzgelegenheiten und bequeme Regalges werden von Theres Erlaucht gleichermäßen als einvernehmlich verachtet.)

Auffend beugt sich Theres über eine weiße, kräftige Hand und begegnet, sich aufrichtend, dem seltsam eindringlichen Blick auffallend heller, nicht unangenehmer Augen.

„Willkommen, Kind — hier ist Tee.“ Das ist alles, was ihr als Begrüßung zuteil wird, denn sofort knüpft Theres Erlaucht das vorher unterbrochene Gespräch wieder an:

„Nahe, hast du gesagt? Sieh dir doch bitte mal den Ausdruck an.“ Ohne weiteres erfährt sie Theres beim Nimm und dreht ihr Gesicht wie einen Gegenstand zur Betrachtung hin und her. „Eine ausgesprochen jugendlich sentimentale ist das, mit stark leidenschaftlichem Einschlag.“

Jetzt erst gewahrt Theres das abseits vom Tisch an die Veranda gelehrte merkwürdige Erscheinung, der diese Rede gilt.

Sie starrt einen Augenblick. Dieses hohlwandelnde, durchdringende Lebensgefühl ist ihr doch bekannt? Natürlich. Das ist doch jener wortstarke Patron, dem sie seinerzeit in Weiz vorgesprochen und der sie des Stipendiums würdig befunden hat. Ein unerwarteter Geistes, mit seinem dünnen Hals und dem beständig auf und ab wippenden Adamsapfel.

Jetzt wenden sich die dunkelumrandeten Augen des Mannes Theres zu. Den raubvogelartigen Kopf ein wenig vorstreckend, mustert er sie wie eine Sache, ohne irgendein Zeichen des Wiedererkennens zu geben.

„In zwei Monaten kann sich allenthalben ändern“, sagt er, gleichmütig mit den Achseln zuckend. „Namentlich in diesen Jahren beeinflusst irgendein Erlebnis oft grundlegend die Entwicklung.“

„Möglich“, entgegnet Theres Erlaucht. „Dann waren wir inzwischen wohl verliebt?“ Die Frage gilt Theres.

Ein wahres Glück, daß die Gräfin eine Antwort nicht zu erwarten scheint. Noch vor zwei Tagen wäre die Theres in Grund und Boden verfallen vor Scham. Heute begegnet sie nur mit ruhiger Ablehnung den forschenden hellen Augen.

„Wir sind es also!“ — deutet Theres Erlaucht die kumme Abwehr des Mädchens. „Das ist auf... ausgezeichnet ist das...“ So was lockert und wühlt auf. Wer sich der Kunst verstreut, darf sich inneren Frieden und Harmonie nicht leisten. Hast du kein anderes Kleid?“

Der Theres gibt es einen Ruck. Das schöne Gestreite, das sie in Weiz alle so bewundert hatten... Veleidlich blickt sie an sich hinunter.

„Dieses ist nämlich schief“, fährt die Gräfin unarmherzig fort. Unerbittlich entwarfend aber ist die Geste, mit der sie dabei die trotzig zurückwerfende Schulter Theresens berührt.

„Nicht tragbar“, werden, kleine... Du mußt lernen, dich vornehmlich zu kleiden. Gutes Aussehen erhöht das Selbstgefühl. Ich stelle mit Befriedigung fest, daß Anlagen dazu vorhanden sind. Also wollen wir sie entwickeln.“ Nachdenklich rührt sie mit dem Fingerring in ihrer Teetasse. Möglich drückt sie auf den in Reichweite befindlichen Klingelknopf. Wie aus der Erde gewachsen steht auch schon Judmilla da.

„Du telefonierst sofort die Frieda an. Sie soll Modeblätter mitbringen und sich morgen in aller Eile bei mir melden.“

Judmilla verschwindet und die Gräfin wendet sich wieder ihrem Schützling zu. „Also — man wird dich schon herauskaffieren, mein Kind. Es ist nötig, daß du Eindruck machst, wenn du Zeiner Erlaucht vorgestellt wirst. Männer urteilen mit den Augen. Und dann — was ich noch sagen wollte...“ Das hier — sie deutet auf den Mann an der Prüfung, der teilnahmslos in den Garten hinausstarrt — ist der Josef Summ, mein Bibliothekar. Du kennst ihn ja wohl schon aus Weiz... Er wird dich für die Aufnahmeprüfung im Seminar vorbereiten. Wenn es auch nur eine Normische ist, wollen wir uns doch nicht blamieren. So, so, daß du in Ehren bestehst. Mit deinem Zimmer bist du zufrieden?“

„Danke, ja...“ — Es sind die einzigen beiden Worte, die Theres während dieses Antrittsbesuches gesprochen hat.

„Dann Gott befohlen, Kind...“

Verwirrt über die plötzliche Verabschiedung springt die Theres auf, macht einen überstürzten Schritt und geht mit schwirrendem Kopf die Verandastufen hinab. Eilig, als könnte sie nicht schnell genug dem Bereich des Herrenhauses entfliehen, schreitet sie über den fließbestreuten Parkweg. Keine Augen läßt die Sonne aufstehen in dem rostbraunen Haar.

Ihre Erlaucht führt das Vergnügen an die Augen und blickt flüchtig hinter ihr her. Sie nicht zufrieden... Entschlossener kleiner Mensch... Von der geprüften Kindlichkeit merke ich nichts. Es kann ja sein, daß inzwischen mit dem Mädchen etwas vorgegangen ist. Das wäre nur zu begrüßen. Je mehr Gefühlswelten ein Mensch in angemessenen Zwischenräumen kennen lernt, um so schneller findet er zu sich selbst.“

Wenn er nicht unterwegs vor die Hunde geht, läßt sich Summ jetzt höhnisch vernehmen. Gleich darauf beruht er schon den Einwurf. Er weiß, wie wenig Theres Erlaucht derlei Steptizismen schätzt.

Da ist sie bereits, die mißbilligende Kaste zwischen den Brauen. „Talentlos, mein Lieber“, wird ihm mit kühler Schärfe erwidert. „Eine reiche Natur behauptet sich auch in der Gefahrenzone.“

Summ schweigt. In diesem Punkte ist sie unbelehrbar, die sonst so einischsvolle hohe Frau. Kein Wunder... Selbst mit ausgesprochenem Talent zum Glück begabt, macht sich trotz aller Güte zeitweilig ein grausames Unverständnis für den vollen Entschluß geltend. Seine stumpfe Banalität bringt sie zur Verzweiflung. Sie kann es nicht verstehen, daß dort, wo das Leben sich totgelassen hat, nur noch ein gähnendes Vakuum fließt.

Wie stets nach einem gescheiterten Austrittungsversuch folgt eine kleine gereizte Sprechpause. Sodann geht Theres Erlaucht wieder zur Tagesordnung über...

„Ich glaube“, sagt sie unbefangen, „du versuchst es zunächst mit dem Märchen. Das dürfte ihr liegen...“ Nimm sie dir mal morgen vor, das Mädel...“

Die Nahrung zuckt es in dem alten Schauspielergesicht... Echte Amalie ist das wieder... Da benötigt sie diese Gelegenheit, um ihm einen Schimmer von Daseinsberechtigung zu geben und das Bewußtsein, jemandem nützlich zu sein. Das Mädchen und ihre Eignung zur Bühnenkunst ist ihm gleichgültiger wie der Baum, der dort am Rande steht. Um aber die Frau, die als einziger Mensch ihn vor dem völligen Untergang bewahrt hat, nicht zu enttäuschen, zwingt er sich ein zustimmendes Mädeln ab, das seine Züge zu einer tragischen Grimasse verzerrt...

„Die sollen zufrieden sein, Frau Gräfin...“ Ein merklich schrilles Glodenszeichen, das in diesem Augenblick weithin vernehmbar ertönt, scheucht ihn auf. Mit einer hastigen Verbeugung sich verabschiedend, versteht er sich eilig und geräuschlos auf abseits liegenden Stufen aus dem Blickfeld der Veranda.

Jedes Mitglied des gräflichen Haushalts kennt die Bedeutung dieses durchdringenden Klingelknalls. Zeit Jahrzehnten findet auf Wunsch der Gräfin der Kammerdiener auf diese Weise an, daß Theres Erlaucht eben im Begriff sei, sich zum Nachmittagssee auf die Veranda zu begeben.

Graf Leopold Salvator Goheneaga legt ausdrückliche Wert darauf, seine Gemahlin zu dieser Stunde allein anzutreffen und keinerlei Spuren der „Schlingenswirlschaft“ vorzufinden, für die er weder Verständnis, noch Sympathie aufzubringen vermag. Und wenn schon Theres Erlaucht von diesen ihren „Karten“ nicht abzubringen ist, so wünscht doch er, soweit seine Person in Frage kommt, davon verschont zu bleiben.

Die geborene Wondratsch ist eine viel zu gute Strategin, um nicht auseinanderzubalten, was miteinander nicht gedeihen kann... „Zimmer die eine Schublade schließen, bevor man die andere öffnet“ — lautet einer ihrer bekannten Leitsätze. Die meisten Dramen entstehen aus irgendeiner Schlampelei heraus — ist ihre feststehende Überzeugung. Die einzigen Dramen, die in ihren Augen jemals Berechtigung hatten da zu sein, sind die von ihr auf dem Burgtheater agierten. Sonst ist für jede Art von Konflikten abgeneigt, und am wenigsten gelüftet es sie, solche in ihrer Ehe zu erleben.

In diesem Sinne wird denn auch sogleich ein schleuniger Szenenwechsel vorgenommen. Geübte Hände entfernen mit flinken Griffen gebrauchte Wäsche und Geschirr und in wenigen Minuten

harrt der jungfräulich unbenußte aller Teetische des Erscheinens seiner gräflichen Erlaucht.

Da kommt er auch schon durch den großen Speisesaal mit seinem trippelnden und doch tragendwie federnden Gang, lächelnd, duftend, die unvermeidliche Kette im Knopfloch.

Mitterlich zieht er die dargereichte Hand an die Lippen und empfängt einen leuchtenden Blick der hellen, klugen Augen. Seit jeher hat man es so gehalten, nichts hat sich geändert in diesen fünf- unddreißig Jahren. Und wenn die Haut unter den hellen Augen sich heute auch zu fälgigen Zäpfchen ballt und die abblonde Haarfülle ergaut ist, so gibt es doch für seine Erlaucht keine wunderbare Frau auf diesem Planeten.

„Eine glückliche Idee hab' ich a'habt in meinem Leben“, pflegt er in seinem leicht näselnden Wienerisch gerne und oft zu versichern, „das war, wie ich mir meine Malsicht vom Bretel her unterholt hab'...“

Dieser Ausspruch erschöpft die Tatsachen allerdings nicht gerade treffend. Schon die Bezeichnung „Bretel“ für den welthistorischen Boden des alten Burgtheaters wäre ansehnlich... Insbesondere aber ergibt der Begriff „herunterholt“ ein völlig schiefes Bild der Wirklichkeit. Denn so ohne weiteres herunterholen ließ sich eine Amalie Wondratsch nicht. Das haben weder die feudale Dragoneruniform, noch die feinsten Soupers und Summiradler vermocht. Selbst das Angebot einer fürstlichen Apanage erwies sich als vollkommen wirkungslos. Da mußte sich der Herr Graf schon selber ins Zeug legen und Krieg ansagen seiner ganzen hochgeborenen Verwandtschaft. Bis dann eines Tages die Amalie Wondratsch unter Draeklang und Chorgesang mit der fünfzehn Meter langen Staatskutsche die teppichbelegten Stufen zum Stephansdom emporstiegt und mit einem letzten sonoren Ja ihr Wirken in der Öffentlichkeit beendete. Aber dieses vor dem Alter gesprochene Ja war ernst gemeint und ohne Vorbehalt gegeben und befehlte seine Gültigkeit unwiderruflich für alle Zeiten.

(Fortsetzung folgt.)



Inhalt der „Wochenschau“ Nr. 21 vom 23. Mai 1937

- Großer Bildartikel über die Radschputen, Indiens adliges Volk.
- Bilder vom ersten Jahrestag des römischen Imperiums und von der Krönungskönigin in London.
- Fortsetzung des Romans „Die Brücke von Hirina“.
- In der Reihe Werke Deutscher Kunst: „Maria mit den vielen Tieren“ von Albrecht Dürer.
- Wieder eine lustige Füsserselte.
- Beginn einer spannenden Artikelreihe: „Prozesse, von denen einst die Welt sprach“.
- Deutsche im Ausland.
- Bildbericht vom deutschen Auto-Sieg in Tripolis.
- Bilder von der großen nationalsozialistischen Leistungsschau „Gebt mir vier Jahre Zeit!“
- Erzählungen, Rätsel, Humor. Schach und allerlei Unterhaltendes.

ATA ★ das ist das Rechte zum Scheuern und Putzen!



Das Gottesurteil

„Ja“ — meint da der Kleine „daß stimmt schon, aber die wo ihn hinein geschmissen haben waren die Kommunisten und sieh mal Mutter“

Achtung — Gefahr!

Der rote Hahn im Walde

Waldbrände vernichten wertvolles Gut — Verhüten und Helfen ist Pflicht

Kilometer um Kilometer rast der Kraftwagen durch das Land. Der Fahrer ist müde, abgelenkt, am Steuer eine gefährliche Last. Also eine Zigarette angezündet, weil man glaubt, sich dann besser konzentrieren zu können. Bald ist sie aufgeraucht. Der glimmende Rest wird aus dem Wagenfenster geworfen.

Da geschah das Unheil. Der Zigarettenrest fiel auf trockenes Gras, ein kleines Flämmchen sprang auf, fristete sich weiter, wurde größer. Bald ist es nicht nur Gras, das die Flammen fressen, hierhin, dahin züngeln sie, trockenes Laub, Reisig, Meter um Meter wird von den Flammen erfaßt.

Künftig ist der Kraftwagen Kilometer um Kilometer weitergefahren. Der Fahrer ahnt natürlich nicht, welches Unheil er angerichtet hat. Vielleicht liegt er am Tage später die Nachricht von einem verheerenden Waldbrand. Aber daß er der Schuldige sein könnte, der Gedanke wird ihm wohl niemals kommen.

Ein Beispiel nur. Und doch — wie so oft geschehen, in dieser oder anderer Form. Tausende von Waldbränden in den letzten Jahren sind ein mahnendes Beispiel sinnloser und leichtsinniger Zerstörung wertvollen deutschen Volksgutes.

6000 Brände

vernichten 12 000 Hektar Wald

Waldbrand! Wer erfährt, was das in Wirklichkeit bedeutet? Allein in den deutschen Staatsforsten sind in den letzten sieben Jahren bei rund 6000 Waldbränden 12 000 Hektar Wald vernichtet worden!

12 000 Hektar Wald! Wald, der in mühseliger Arbeit angepflanzt, der Jahr um Jahr abgeht und gepflegt wurde. Und nun innerhalb weniger Stunden durch Leichtsinn oder Nachlässigkeit sinnlos vernichtet und verendet. So entstehen dem deutschen Volke Schäden, die einfach nicht wieder auszumachen sind. Gerade in der heutigen Zeit, wo die aus eigener Erzeugung gewonnenen Stoffe bis zur letzten Möglichkeit genutzt werden müssen, wo auch der geringwertigste Stoff in irgendeiner Form der Verwertung zugeführt werden sollte, kann sich das deutsche Volk solche nutzlose Vergewendung des wertvollen Rohstoffes Holz nicht leisten.

Wenn darum schon in vergangenen Jahren immer wieder zur Verhütung der Waldbrände, um Waldbrände zu verhüten, so muß heute die unbedingte Forderung lauten: Es darf in Deutschland durch Leichtsinn oder Nachlässigkeit oder aus Unkenntnis der Schutzbestimmungen kein Waldbrand mehr entstehen!

Feueranzünden wird bestraft

Dringende Forderung darum an jeden einzelnen Volksgenossen: Beachte die zum Schutz des Waldes erlassenen Vorschriften! In der Zeit vom 1. März bis zum 30. September ist es verboten, im Walde oder in der Nähe des Waldes offenen Feuer anzuzünden oder zu rauchen. Das gilt nicht nur für freies Gelände,

sondern auch für die öffentlichen Wege und für die Plätze, die zum Zelten und Lagern freigegeben sind. Man darf wohl annehmen, daß angesichts der Bedeutung des Waldes für die deutsche Volkswirtschaft jeder einzelne Volksgenosse es als seine selbstverständliche Pflicht ansieht, diese Vorschriften zu beachten. Den leichtsinnigen und nachlässigen Brüdern unter uns sei aber noch gesagt, daß die Uebertretung dieser Vorschriften mit einer Strafe bis zu 150 RM. beahndelt werden kann.

Streichhölzer, glimmende Zigaretten oder Zigarettenreste gehören also nicht ins Waldgebiet. Zigaretten- und Zigarettenstummel sollte man grundsätzlich überhaupt nicht achtlos fortwerfen, sondern sich überall und in jedem Falle davon überzeugen, daß die Glut restlos erloscht ist. Ganz besonders achtet man aber auch auf die Jugendlichen. Man kann immer noch wieder erleben, daß die Jungen draußen beim Spiel ein kleines Feuerchen anzünden. Das ist zweifellos eine recht unterhaltsame und vielleicht auch romantische Sache. Aber das nützt uns nichts. Jungen und Mädchen müssen dazu erzogen werden, wertvolles Gut nicht zu gefährden. Eltern, Lehrer, Führer — erzieht die Jungen und Mädchen so, daß sie nicht Urheber der volkswirtschaftlich so verheerlichen Waldbrände werden! Unterrichtet sie über die verschiedenen Vorschriften, die zum Schutz des Waldes erlassen worden sind. Macht es ihnen eindeutig klar, daß auch der kleinste Feuerfunke, das kleinste Feuerchen Werte vernichten kann, die dann in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit erst wiedergewonnen werden können!

Wie verhält man sich bei einem Brand?

Helft aber darüber hinaus auch mit, einen Waldbrand dort zurückzuschlagen, wo er einmal ausgebrochen ist. Ist der Umfang des Feuers noch gering — besteht die Aussicht, daß ihr die Flammen erlöschend könnt, so geht sofort aus Werk. Am besten hilft Sand oder Erde, die auf die Flammen geworfen werden. Geht das nicht schnell genug, dann versucht, die Flammen mit grünem Buchweizen auszukücheln. Ist aber ein Löschen des Brandes nicht zu denken, dann benachrichtigt so schnell wie möglich den nächsten Forstbeamten oder Bauer, die dann das Notwendige veranlassen werden. Ihr müßt auch wissen, daß ihr gesetzlich verpflichtet seid, bei einem Waldbrande auf Anforderung Leihkräfte zu leisten!

Verhütet Waldbrände! Das ist eine Forderung, die jeden von uns angeht, und die an jeden gerichtet ist. Der Rohstoff Holz ist für die deutsche Volkswirtschaft so wichtig, als daß er, wie bei einem Waldbrand, sinnlos vernichtet werden darf. Wenn ihr darum draußen seid in der Natur, wenn ihr in den deutschen Wäldern Erholung und Entspannung sucht, dann seid vorsichtig und achtsam und vermeidet alles, was einen Waldbrand verursachen könnte. Wo aber das Unheil einmal seinen Lauf genommen hat, da helft entschlossen mit, die Flammen so schnell wie möglich zu löschen!

Veränderungen bei den Elberfelder Bahnen

Ab 22. Mai 1937

Schwebebahn

Wieder führt die Schwebebahn „nach Bedarf“, d. h., sie wagt die Zugfolge der Verkehrsbedürfnisse an. So zweifelhafte an sich die Einrichtung ist, sie hatte einen Fehler: Man konnte sich die Abfahrtszeiten nicht merken. Für die Zukunft wird auch für die Schwebebahn ein fester Fahrplan aufgestellt. Die Abfahrtszeiten werden durch die Fahrpläne der Eisenbahn, die notwendig die Verbindung wird durch Einlegen von Vorzügen erreicht. Wie aus dem Fahrplan ersichtlich wird, wird also verfahren wie folgt abfahren, und zwar ab Bahnhof und Oberbarmen:

von 5,30 bis 6,00 Uhr alle 15 Minuten
von 6,00 bis 12,00 Uhr alle 7½ Minuten
von 12,00 bis 20,00 Uhr alle 5 Minuten
von 20,00 bis 23,30 Uhr alle 10 Minuten

Am Berufsverkehr zwischen 7 und 8 Uhr werden Vorzüge eingelegt, so daß während dieser Zeit eine Zugfolge von praktisch 4 Minuten entsteht. Die Abfahrtszeiten von Vorzügen, die während längerer Zeit verkehren, werden durch Ausbausefahrpläne auf den Haltestellen besonders bekannt gegeben.

An Sonn- und Feiertagen: Vormittags ab 7 bis 12 Uhr 10-Minuten-Verkehr, nachmittags nach Bedarf in Abständen von 2½ bis 7½ Minuten, wobei die durch den Fahrplan veröffentlichten Abfahrtszeiten in der vollen und halben Stunde von den Endbahnhöfen eingehalten werden.

Fahrbahn

Der letzte Zug der Linie 11 ab Barmen Weidenstraße 0,06 Uhr nach Gabelpunkt erhält 0,12 Uhr dort noch Anschluss an den letzten Zug der Berg. Kleinbahn nach Reviere — Veltberg bzw. Revierehof und fährt deshalb gegen bisher ab Barmen Alter Markt eine Minute bzw. ab Barmen Elberfeld Markt zwei Minuten früher ab.

Berg. Kleinbahnen

Die Linienführung wird zum Teil geändert, und zwar:

Linie 3 Havensberger Straße nach Dönberg und zurück.
Linie 5 Weststraße nach Uellendahl und zurück.
Linie 15 Arenbergerstraße nach Uellendahl und zurück.
Linie 23 aus Richtung Ronsdorf nach Dönberg und zurück.

Alle vier Linien ergänzen sich hierbei ab Bahnhof Barmen Elberfeld bis Uellendahl zu einem 5-Minuten-Verkehr, während ab Uellendahl bis Dönberg Linien 3 und 23 einen 15-Minuten-Verkehr herstellen.

Linie 23 wird außerdem in den verkehrsstarken Vormittagsstunden nicht mehr bis Friedenshöhe, sondern bis zum Haltepunkt Gelpetal durchgeführt.

Der bisher nur Sonntags 0,26 Uhr ab Dönberg bis Uellendahl verkehrende Zug wird auch für vS (an Sonn- und Feiertagen) eingelegt und einschließlich Sonn- und Feiertagen bis Barmen Elberfeld Markt gefahren.

Für die Fernlinien wird entsprechend dem Bedürfnis für den Auslastungsverkehr — vorläufig für die Sommermonate — der Halbstundenverkehr am Sonntag und Feiertag 7,02 Uhr ab Uellendahl (= 7,20 Uhr ab Bahnhof Barmen Elberfeld) in Richtung Revierehof und darüber hinaus eine Stunde früher (= 6,20 Uhr ab Bahnhof Barmen Elberfeld) aufgegeben.

Auch auf den Außenstellen der regelmäßigen Halbstundenverkehr in Richtung Wuppertal ebenfalls um eine Stunde früher ein.

Autobuslinien

Linie 27: Otto-Hausmann-Ring Neben der Verdrängung einiger Abfahrtszeiten von den Endstellen wurden während den Zeiten des Berufsverkehrs mittags eine und in den Endnachmittagsstunden zwei Fahrten neu eingelegt.

Linie 31: Röhrenberg. Hier wurden ebenfalls einige Verdrängungen der Abfahrtszeiten erforderlich. Während den Zeiten des Berufsverkehrs sind je eine Fahrt morgens, mittags und abends eingelegt. Die Fahrtenpaare von 8,15 bis 11,45 Uhr wurde, vielen Wünschen entsprechend, durch Einlegung zweier Fahrten um 8,25 und 9,45 Uhr ab Barmen Elberfeld Markt ausgebaut.

Linie 35: Kallenbach. Während der Autobus vS (nur vor Sonn- und Feiertagen) 14,23 Uhr ab Barmen Elberfeld Markt bzw. 14,59 Uhr ab Kallenbach fortan an allen Tagen verkehrt, werden die beiden Fahrten vS 15,23 und 16,23 Uhr ab Barmen Elberfeld Markt bzw. 15,59 bzw. 16,59 Uhr ab Kallenbach auch an Mittwochnachmittagen durchgeführt.

Alle diese Änderungen sind im „Noten Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal“ enthalten. Der Preis beträgt nur 50 Pf.

Musikerverleiher in der Reichsmusikammer Wuppertal

Unter Aufsicht des Reichsleiters für Musik, Herr Dr. A. Arnold, fand im Rahmen der Reichsmusikammer Wuppertal am 14. April 1937 eine Preisverleihung statt. Als Preisrichter wirkten die Herren Benner, Friedewald, Hummerhoff, Kridenhaus und Herr Pils. Von 22 beteiligten Musikern erhielten 5 einen ersten, 2 einen zweiten und 3 einen dritten Preis. In einem öffentlichen Abend im Rahmen der Reichsmusikammer Wuppertal, ihre Studie vorzuführen. Außerdem brachte der Abend, der durch die Klänge von Hand eingeleitet wurde, einen Teil mit Werken alter Meister.

Vorlicht - Schreibmaschinenwindler!

In letzter Zeit erschwindelte in verschiedenen Städten Westdeutschlands der 23-jährige Fritz Wellmann aus Münster bei Schreibmaschinenhändlern Schreibmaschinen. Er gibt sich als Student aus und tritt sehr gewandt auf. Er gibt vor, die Maschine zur Inbetriebnahme seiner Doktorarbeit zu benötigen, und läßt sich diese in ein kurz vorher gemietetes Zimmer zuführen. Mitunter macht er auch kleine Anzahlungen. Er nannte sich auch Fritz Wellmann und Fritz Hermann.

Spielplan der Wuppertaler Bühnen

Stadttheater Warmen

Samstag, 22. Mai, 20-23 Uhr: „Dichter und Bauer“; Sonntag, 23. Mai, 17-22 Uhr: „Götterdämmerung“ (Ring-Miete); Montag, 24. Mai, 20-23 Uhr: „Dichter und Bauer“ (Jugendvorstellung für HJ. und VdM.); Dienstag, 25. Mai, 20-23 Uhr: „Robert und Vertram“ (HJ. VdM.); Mittwoch, 26. Mai, 20-22,30 Uhr: „Das Konzert“ (G); Samstag, 29. Mai, 17-22 Uhr: „Tristan und Isolde“; Sonntag, 30. Mai, 20-23 Uhr: „Robert und Vertram“.

Stadttheater Elberfeld

Samstag, 22. Mai, 20-22,30 Uhr: „Was ihr wollt“; Sonntag, 23. Mai, 20-23 Uhr: „Robert und Vertram“; Dienstag, 25. Mai, 19,30-22,15 Uhr: „Rigoletto“ (HJ. VdM.); Mittwoch, 26. Mai, 20-22,30 Uhr: „Ständchen Reife“; Donnerstag, 27. Mai, 20-23 Uhr: „Robert und Vertram“; Freitag, 28. Mai, 20-22,30 Uhr: „Was ihr wollt“; Samstag, 29. Mai, 20-22,30 Uhr: „Das Konzert“; Sonntag, 30. Mai, 20-22,30 Uhr: „Ständchen Reife“.

Feierveranstaltung der Städt. Bühnen

Zur Reichstagung des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen

Aus Anlaß der Reichstagung des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen v. B. vom 25. Mai bis 29. Mai 1937 bereiten die Städtischen Bühnen und die KZ-Kulturgemeinde Wuppertal drei Veranstaltungen vor, bei denen sich die zahlreich gemeldeten Gäste aus dem Reich und die Wuppertaler Musik- und Theaterfreunde zum gemeinsamen, feierlichen Kunstgenuss zusammenschließen sollen.

Aufgaben der deutschen Jugend

„Man erziehe die Knaben zu Dienern am Staate“

Weimar, 20. Mai. (Drahtb.) Die Forderungen der HJ. beherrschen das Straßenbild der thüringischen Landeshauptstadt. Unter freudiger Anteilnahme der gesamten Bevölkerung sind 1800 Bann- und Jungbannführer aus dem ganzen Reich zum 2. Reichsjugendlager der HJ. in Weimar eingetroffen. Der Stadt, die gerade für die HJ. eine tiefe Bedeutung hat, weil vor elf Jahren die Jugend des Führers ihren Namen erhielt.

Auf der herrlich gelegenen Glockenwiefe im Goethe-Park sind 45 Hauptzelte und etwa 150 Schlafzelte errichtet worden, unter ihnen die Zelte des Reichsjugendführers und seiner engsten Mitarbeiter. Ein zwölf Meter hoher Ehrenurm findet die Namen der einundzwanzig jugendlichen Kämpfer Adolf Hitlers, die für Deutschlands Erneuerung ihr Leben hingaben.

Im Deutschen Nationaltheater fand am Vormittag die erste große Rundgebung statt. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach zu den Führern der HJ. Einleitend wandte er sich gegen die Überhandnahme der Papierarbeit, die die eigentlichen Führungsaufgaben nicht überwinden dürfe. Wenn man sich ein Beispiel an den großen Soldaten unseres Volkes, an Mölke und Schlieffen nimmt, so lernt man, wie man Zeit spart und sich kurz faßt. Der Kampf gegen die Papierarbeit bedurfte aber nicht etwa Viskosität der Literatur und Dichtung. Ein gutes Buch und eine gute Zeitung zu lesen, gehörte gerade für den Jugendführer zu den Notwendigkeiten des Lebens.

Der Reichsjugendführer legte dar, daß das liberale Bürgertum zu Unrecht Goethe für sich als Kronzeugen beanspruchte. Goethe habe einmal gesagt: „Eine Idee darf niemals liberal sein!“ Er habe auch das Programm einer deutschen nationalen Erziehung für alle Zeiten gültig niedergelegt mit den Worten: „Männer sollten von Jugend an Uniform tragen, weil sie sich gewöhnen müssen, zusammen zu handeln, sich unter Überlegen zu verlieren und für das Ganze zu arbeiten.“

Mit Goethes Worten ließe sich das ganze Erziehungsproblem ausdrücken: „Man erziehe die Knaben zu Dienern am Staate, die Mädchen zu Müttern, so wird es überall wohlgehen.“ Kein pädagogisches Bekenntnis könnte schlagender die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung wiedergeben.

Abschließend sprach der Reichsjugendführer von der ewigen Sendung der deutschen Jugend: Sie soll verhindern, daß je wieder Ständesdünkel und Klassenhass heranwachsen, sie soll Jahrhunderte um Jahrhunderte eine sozialistische Gemeinschaft erziehen, aus der große Geister aufsteigen, würdig des Vermächnisses, das in Weimar gestaltet wurde.

Das Wunder des deutschen Wiederaufstiegs

Die große Leistungsschau des deutschen Volkes in der Berliner Ausstellung „Seht mir vier Jahre Zeit“ wird in der neuesten Ausgabe der Illustrierten Zeitung Leipzig vom 20. 5. 37 an Hand von Sonderaufnahmen dieser Zeitschrift eindrucksvoll dargestellt. Die von erläuternden Text begleitete Bilderfolge gibt einen guten Einblick in die umfassende Vielseitigkeit und einen vollkommenen Eindruck von der eindringlichen Ueberzeugungs-

Am Donnerstag, 27. Mai, findet in der Stadthalle Elberfeld unter der Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff ein großes Konzert des verstärkten Städtischen Orchesters statt. Am Freitag, 28. Mai 1937, ist im Elberfelder Hause eine Schauspiel-Vorstellung, Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt“ mit der Musik von G. Humperdinck vorzusehen. Am Samstag, 29. Mai 1937, wird im Barmer Hause Richard Wagners „Tristan und Isolde“ als Reifvorstellung mit hervorragenden Gästen unter Leitung von Operndirektor Hans Kettner in Szene gehen.

Zur Teilnahme an der Tagung haben sich u. a. angemeldet: Frau Ilse Goering-Verlin, Frau Witschmann-Dresden, Frau Schepmann-Dresden und Frau Wirtz-Sutthaus. Außerdem wird eine Abordnung der Richard-Wagner-Bereine aus Amsterdam und London teilnehmen.

Ehemalige heilige Leibgardisten!

Die Angehörigen des ehemaligen Leibgarde-Infanterie-Regiments Nr. 115 treffen sich vom 31. Juli bis zum 2. August 1937 in der alten Garde-Kaserne. Die Feier beginnt am Samstag dem 31. Juli mit einem Begrüßungsabend in der Kaserne auf dem Erkerplatz. Der folgende Sonntagvormittag ist für die Traditionsübergabe, für eine Gedenkreise und eine größere Gedenkfeier mit dem neuen Kampfmittel, der ausgearbeiteten Traditionen-Reinigung, vorgesehen. Der Sonntagabend vereinigt die alten und jungen über zur großen Wiederbegeisterung auf dem Festplatz am Rheinort. Am Montag dem 1. August findet ein großes Fest auf dem Festplatz statt. Anmeldungen, auch Quartieranmeldungen, an den Bund Heiliger Leibgardisten in Dortmund erbitten.

5. Garde-Regiment zu Fuß

Vom 10. bis 12. Juli d. J. findet eine Reiments-Feier des Bundes ehemaliger 5. Gardisten in Elberfeld statt. Die ehemaligen 5. Gardisten aus Wuppertal und Umgebung treffen sich am Samstag dem 29. Mai, 20 Uhr, im Restaurant „Zum Gardehelfer“, am Hauptplatz, Elberfeld, Röntgenstraße 35. Aufschreiben sind in rüch an den Kameraden Wilhelm Vorker, Elberfeld, Röntgen 15.

Achtung, Schleier!

Ab Juni fährt am ersten und dritten Samstag eines jeden Monats ein Sonder-Schleierszug nach Schlesien. Die Schleierzüge erfolgen stets am zweiten und vierten Samstag eines jeden Monats. Für die Kinder und Jugendlichen werden je 50 Prozent Rabatterermäßigung gewährt. Die erste Schleierfahrt beginnt am 5. Juni. Anschließend, die nach der Heimat zu reisen beabsichtigen, werden bis 27. Mai bei dem Kammermann E. Giedewitz, Elberfeld, Röntgen 35, die Erlaubnis dort Auskunft über Fahrpreise und Abfahrt der Züge. Die Züge fahren ab Essen über Dortmund-Damm.

Wetterbericht

der Reichsmeteorologischen Dienststelle Essen-Mülheim

Gewitterneigung

Das Tiefdruckgebiet über Frankreich ist nunmehr bis zur Nordsee vorgedrungen und wird in den nächsten Tagen mit seinen Ausläufern unsere Wetterlage bestimmen. Auf der Rückseite wird die Hochdruckrinne aus Westen und Nordwesten führende Luftmassen über den vorher durch Warmluft beeinflussten mittleren Teil Europas führen, wodurch mit Gewitterneigung und Schauerartigkeit bei geringer Abkühlung zu rechnen ist.

Freitag, 21. Mai 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luft (F)	Wind	Wetter	Temper.
Dortmund	71,8	O mäßig	glatte bedeckt	13
Düsseldorf	70,2	OSO mäßig	bedeckt	12
Münster	70,4	OSO mäßig	wolfla bedeckt	11
Wuppertal	70,2	SO leicht	wolfla bedeckt	11
Recklinghausen	70,6	S schwach	bedeckt	11
Essen	70,9	SW mäßig	bedeckt	11
Witten	70,8	OSO schwach	bedeckt	11
Bochum	70,4	OSO mäßig	fast bedeckt	11
Unna	70,9	SO schwach	wolfla bedeckt	11
Velbert	70,8	SO leicht	bedeckt	11
Wermelskirchen	70,9	SO leicht	bedeckt	11
Wuppertal	70,8	S mäßig	bedeckt	11
Witten	70,9	SSO flach	bedeckt	11
Bochum	70,4	S schwach	fast bedeckt	11
Unna	70,9	S leicht	fast bedeckt	11
Velbert	70,8	WSW schwach	bedeckt	12
Wermelskirchen	70,9	WSW mäßig	bedeckt	11
Wuppertal	70,8	WSW leicht	bedeckt	12
Witten	70,9	WSW schwach	bedeckt	10
Bochum	70,4	W leicht	bedeckt	13
Unna	70,9	SO leicht	bedeckt	11
Velbert	70,8	OSO leicht	bedeckt	16
Wermelskirchen	70,9	—	—	—
Wuppertal	70,8	—	—	—
Witten	70,9	SO leicht	wolfla bedeckt	10
Bochum	70,4	NO leicht	bedeckt	11
Unna	70,9	SO leicht	bedeckt	15
Velbert	70,8	O mäßig	wolfla bedeckt	15
Wermelskirchen	70,9	NNW schwach	bedeckt	18

Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Wirtschaftsprüfung. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Auf dem ersten deutschen Fachkongress für das Prüfungswesen und Treuhandwesen, der im vorigen Jahre in Weimar tagte, verkündete der Reichsgruppenleiter der Wirtschaftsprüfer des NS-Rechtswahrerbundes, Dr. Monckmeier, daß durch Erlass einer "Zulassungs- und Prüfungsordnung Wirtschaftsprüfer NSRB" eine Berufsauslese unter den im Rechtswahrerbund zusammengeschlossenen Wirtschaftsprüfern durchgeführt werden sollte. Reichsminister Dr. Frick hat am 27. Februar des Jahres die Prüfungsordnung für die Wirtschaftsprüfer NSRB erlassen. Unter gewissen Voraussetzungen können sich sämtliche Berufszugehörige unabhängig von der Mitgliedschaft zum NSRB dieser Prüfung unterziehen.

Das Arbeitswerk zur Förderung des Berufswahrsinns der deutschen Rechtswahrer hat den Auftrag erhalten, alle Berufszugehörigen im Reich sachlich durch Lehrgänge auf die Wirtschaftsprüfung vorzubereiten. Die Vorbereitungslerngänge sind offen für alle Mitglieder des NSRB, der Reichsfachschaft Buchprüfer und die noch ausstehenden Berufszugehörigen, des weiteren für alle sonst irgendwie Interessierten aus der Wirtschaft.

Da die Lehrgänge in allen Gauen des NSRB durchgeführt werden, wenden sich diejenigen, die sich an diesem Schulungsvorhaben beteiligen wollen, mit ihren Anfragen zweckmäßig an die Gaubehörden für das NSRB-Arbeitswerk bzw. an das Arbeitswerk der Reichsgeschäftsstelle des NSRB in Berlin.

Ruhr-Elektrizitäts G. m. b. H., Essen. Wie schon gemeldet, ist unter dem Firmennamen "Ruhr-Elektrizitäts G. m. b. H." in Essen mit einem Kapital von 30.000 RM. eine Gesellschaft gegründet worden, als deren Zweck die Erzeugung und der Absatz von elektrischem Strom bezeichnet wird. Es handelt sich, wie sich herausstellt, offenbar um eine Gemeinschaftsgründung des Ruhrbergbaus, der auf dem Gebiet der Elektrowirtschaft besondere Bedeutung zukommen dürfte. Das neue Unternehmen soll, wie angenommen wird, die Möglichkeiten einer stärkeren Einschaltung der Ruhrkohle in die Stromversorgung vorbereiten. Dem Beirat der neuen Gesellschaft gehören einstweilen u. a. folgende Persönlichkeiten aus dem Ruhrbergbau an: Der Aufsichtsratsvorsitzende des Rhein-Westf. Kohlen-Syndikats Generaldirektor Bergassessor Kellermann (Gutehoffnungshütte), der General-

direktor der fiskalischen Zechen Bergassessor W. Tengelmann, der Generaldirektor der Harpener Bergbau AG, Bergassessor Busch, der Generaldirektor der Concordia Bergbau AG, Dr. Dechamps, der Leiter der Zechen der Mannesmannröhren-Werke Bergassessor Dr. Winkhaus und vom Syndikats-

vorstand Generaldirektor Dr. Janus sowie Dr. Holle.

Die allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil ihre Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. September 1936.

Berliner Börse

Aktien kaum verändert, Renten freundlich

Berlin, 21. Mai 1937. Da die Bankenvertreter auch heute wieder mit nur kleinen und wenig zahlreichen Aufträgen ihrer Kundschaft an der Börse erschienen waren, wahrte diese das schon die ganze Woche über zu verzeichnende ruhige Bild. Der Grundcharakter blieb dabei widerstandsfähig, da Abgaben meist nur vom berufsständigen Börsenhandel erfolgten, soweit dabei Gewinne sichergestellt werden konnten. Starke Beachtung fanden in Börsenkreisen die Ausführungen des Chefs des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst Loeb, insbesondere die Feststellung, daß bereits 1936 die deutsche Eisenproduktion ganz besonders groß gewesen sei, daß diese Produktion aber 1937 eine weitere Steigerung erfahren werde. Ferner die daran geknüpfte Folgerung, daß die Kapazität der Hütten erheblich vergrößert werden müsse. Mit Befriedigung wurde auch sein Hinweis aufgenommen, daß die Versorgung mit Kautschuk heute kein Problem mehr bedeute, ebenso die Feststellung, daß Deutschland gemäß dem Wort des Führers in der gesetzten Frist von 18 Monaten von der Einfuhr leichter Treibstoffe unabhängig sein werde.

Sonderbewegungen, wie sie vielleicht gestern noch zu beobachten waren, blieben heute an den Aktienmärkten aus. So bewegten sich die Schwankungen am Montanmarkt im Rahmen von 0,12 bis 0,50 Prozent nach beiden Seiten. In Kali-aktien kam teilweise etwas Angebot heraus, so in Westergeln (minus 1,25). Gut erhaltene Farben, die einen Anfangsgewinn von 0,62 Prozent sogleich auf 0,75 Prozent erhöhten und damit einen Kurs von 164,87 erzielten.

Im Verlauf zeigte sich für verschiedene Aktienwerte lebhafteres Kaufinteresse.

Der Privatkontsatz blieb unverändert 2,87 Prozent.

Am Rentenmarkt war lebhafter Nachfrage für Umschuldungsanleihe zu beobachten, die auf

94,05 anstiegen. Reichsschatzbesitz erlittenen mit unverändert 125,87. Reichsschatzbuchforderungen waren zum Teil um 0,12 Prozent schwächer.

Blankotagesgeld verbilligte sich auf 2,37 bis 2,62 Prozent.

Von Valuten stellten sich Pfunde auf 12,33, der Dollar auf 24,50, der Frank auf 11,13.

4proz. Schuldverschreib. Gemeindeumschuld. 93,67, 50-94,42, 50.

Reichsschatzbuchforderungen vom 21. Mai 1937			
Fällig	1937	Fällig	1937
1938	100,25 Geld	1945	96,75-97,50
1939	100,25 Geld	1946	96,62 Geld
1940	99,75 Geld	1947	—
1941	99,62 Geld	1948	—
1942	99,37-100,1	1949-1945	79,37 Geld
1943	99,12-99,87	1946-1948	79,37 Geld
1944	98,75-99,50	1949-1945	79,37 Geld

Steuergutscheine vom 21. Mai 1937			
Gruppe II (amtlich)	21.5.	20.5.	
anrechnungsfähig ab 1.4.34 (rot)	107,75	107,75	
ab 1.4.33 (blau)	107,75	107,75	
ab 1.4.36 (grün)	111,75	111,75	
ab 1.4.37 (gelb)	115,80	115,80	
ab 1.4.38 (violett)	119,90	119,90	

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 21. Mai 1937			
Reichsbank	210,5	211,3	211,5
Danzig-Pak.	17,87	18,12	18,25
Nord Lloyd	18,12	18,25	18,50
Accumulator	240,0	241,0	241,0
Allgem. Elges	42,37	42,50	42,50
Bombardier	119,7	119,7	119,7
Berger Tief	135,7	135,7	135,7
Buders	127,5	127,5	127,5
Comp. Hispano	118,7	118,7	118,7
De. Cont. Gas	152,5	152,7	153,5
Deutsche Erdöl	152,5	152,7	153,5
Dyckhoff	171,5	171,5	171,5
El. Licht u. Kr.	151,0	151,5	152,0
Farbenindustrie	164,7	164,7	164,7
Farbwerke	134,0	134,0	134,0
Harpen Berg	162,5	162,5	162,5
Hoch Elsen	122,7	122,7	122,7
Kali Acherst.	120,0	120,0	120,0

Accumulator	18,12	240,00	211,00	Manfred	125,75	125,75	125,75
Algem. Elct. Gr	42,35	42,30	42,50	Manfil Braun	230,00	230,00	230,00
Bernberg	—	119,75	119,75	Rhein Elctric	—	—	—
Berger Tiefb.	136,75	136,75	137,50	Rhein Stahl	157,25	157,25	156,00
Busch	127,50	127,00	127,75	Rh. Westf. K.	128,00	128,00	128,00
Comp. Hispano	—	—	—	Rüttgerswer	151,60	151,60	151,60
D. Court. Gas	118,75	118,75	118,25	Saalefdrort	158,00	158,00	158,00
Deutsche G. u. K.	135,75	132,75	133,50	Schuckert	171,50	171,50	171,50
Dresd. Wafler	121,00	121,00	121,00	Siemens	210,50	210,50	210,50
El. Licht u. Kr.	161,00	161,50	162,00	Störk Kumpen	130,00	130,00	130,00
FerabendIndust.	164,00	164,00	164,00	Vier Stahlw.	120,00	121,00	120,00
G. u. f. Intern.	154,00	154,00	154,75	Westf. Kumpen	62,62	63,00	62,25
Harpenberg Gr.	162,50	162,50	162,50	Wintersch. K.	126,50	126,50	126,50
Hoesch Elsenb.	122,75	122,75	122,75	Zellw. Masch.	—	—	159,00
Karl Aechelr.	120,00	120,00	120,00	—	—	—	—

Am Rentenmarkt war lebhafter Nachfrage für Umschuldungsanleihe zu beobachten, die auf

Londoner Devisenkurse vom 21. Mai 1937. New York 494,17, Paris 110,84, Berlin 1229,62, Spanien 8600 nom., Montreal 493,43, Amsterdam 895,65, Brüssel 2931,25, Italien 9389, Schweiz 2161, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,25, Helsingfors 226,20, Prag 141,75, Budapest inoffiziell 2490, Belgrad 215, Sofia 400, Rumänien 673, Lissabon 110,12, Konstantinopel 617 Brik, Athen 540,51, Wien 2637, Warschau 2609, Moskau 2595, Lettland 2525, Estland 1825, Litauen 2925, Buenos Aires offiziell 1600, inoffiziell 1626, Rio de Janeiro, offiz. 412, inoffiz. 312, Montevideo 2750, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,199, Straitsdollar 2,415.

Der Londoner Goldpreis betrug am 20. Mai für eine Unze Feingold 140 s 6 d gleich 86,640 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,322 Pence gleich 2,7867 RM.

Amsterdamer Devisenkurse vom 21. Mai 1937. Berlin 1229,62-1230,50, London 895,75-896,87, New York 494,17-495,29, Paris 110,84-111,00, Belgien 396,40-397,50, Schweiz 415-416.

Zürcher Devisenkurse vom 21. Mai 1937. 8,45 Tfr. Paris 12,51, London 21,61, New York 4,57,25, Belgien 73,75, Italien 23,02,50, Holland 240,50, Berlin 175,73, Wien Notenkurs 81,50, Wien Auszahlung 81,89, Stockholm 111,50, Oslo 108,65, Kopenhagen 96,50, Prag 15,26, Warschau 83,00, Budapest 85,94, Belgrad 1909, Athen 540,51, Konstantinopel 345, Helsingfors 956, Buenos Aires 12,75, Japan 108.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Überseebank Berlin. W.G. Berlin, 21. Mai 1937. (Eig. Drahtber.) Kurs vom 20. Mai 1937.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121,60 argent. Papierpesos: 199 RM., Berlin (Kabel) amt. Mittelkurs 129,10 argent. Papierpesos: 199 RM., London (Kabel) Exportwechselkurs 121,60 argent. Papierpesos: 199 RM., Lima (12. Mai): London (90 T. S.) Verkaufskurs 9,35 Soles oro: 1 Pfd. Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 3,325 Soles oro: 1 U.S.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwollwolle vom 21. Mai 1937: 15,35 (ex 20. Mai 1937).

Ägyptische Baumwollwolle. Alexandria, 21. Mai 1937. Sakellaris: Juli - (Giza: 1895), November 1925 (19. Ashmouni: Juli 1945, Oktober 1945).

New Yorker Baumwollkurse v. 20. Mai 1937. Schell Loco 34,50, Juni 1937 34,50-34,75, August 1937 34,50, September 1937 34,50-34,75, November 1937 34,50, Dezember 1937 34,50, Januar 1938 34,50, Februar 1938 34,50, März 1938 34,50, April 1938 34,50, Mai 1938 34,50, Juni 1938 34,50, Juli 1938 34,50, August 1938 34,50, September 1938 34,50, Oktober 1938 34,50, November 1938 34,50, Dezember 1938 34,50, Januar 1939 34,50, Februar 1939 34,50, März 1939 34,50, April 1939 34,50, Mai 1939 34,50, Juni 1939 34,50, Juli 1939 34,50, August 1939 34,50, September 1939 34,50, Oktober 1939 34,50, November 1939 34,50, Dezember 1939 34,50, Januar 1940 34,50, Februar 1940 34,50, März 1940 34,50, April 1940 34,50, Mai 1940 34,50, Juni 1940 34,50, Juli 1940 34,50, August 1940 34,50, September 1940 34,50, Oktober 1940 34,50, November 1940 34,50, Dezember 1940 34,50, Januar 1941 34,50, Februar 1941 34,50, März 1941 34,50, April 1941 34,50, Mai 1941 34,50, Juni 1941 34,50, Juli 1941 34,50, August 1941 34,50, September 1941 34,50, Oktober 1941 34,50, November 1941 34,50, Dezember 1941 34,50, Januar 1942 34,50, Februar 1942 34,50, März 1942 34,50, April 1942 34,50, Mai 1942 34,50, Juni 1942 34,50, Juli 1942 34,50, August 1942 34,50, September 1942 34,50, Oktober 1942 34,50, November 1942 34,50, Dezember 1942 34,50, Januar 1943 34,50, Februar 1943 34,50, März 1943 34,50, April 1943 34,50, Mai 1943 34,50, Juni 1943 34,50, Juli 1943 34,50, August 1943 34,50, September 1943 34,50, Oktober 1943 34,50, November 1943 34,50, Dezember 1943 34,50, Januar 1944 34,50, Februar 1944 34,50, März 1944 34,50, April 1944 34,50, Mai 1944 34,50, Juni 1944 34,50, Juli 1944 34,50, August 1944 34,50, September 1944 34,50, Oktober 1944 34,50, November 1944 34,50, Dezember 1944 34,50, Januar 1945 34,50, Februar 1945 34,50, März 1945 34,50, April 1945 34,50, Mai 1945 34,50, Juni 1945 34,50, Juli 1945 34,50, August 1945 34,50, September 1945 34,50, Oktober 1945 34,50, November 1945 34,50, Dezember 1945 34,50, Januar 1946 34,50, Februar 1946 34,50, März 1946 34,50, April 1946 34,50, Mai 1946 34,50, Juni 1946 34,50, Juli 1946 34,50, August 1946 34,50, September 1946 34,50, Oktober 1946 34,50, November 1946 34,50, Dezember 1946 34,50, Januar 1947 34,50, Februar 1947 34,50, März 1947 34,50, April 1947 34,50, Mai 1947 34,50, Juni 1947 34,50, Juli 1947 34,50, August 1947 34,50, September 1947 34,50, Oktober 1947 34,50, November 1947 34,50, Dezember 1947 34,50, Januar 1948 34,50, Februar 1948 34,50, März 1948 34,50, April 1948 34,50, Mai 1948 34,50, Juni 1948 34,50, Juli 1948 34,50, August 1948 34,50, September 1948 34,50, Oktober 1948 34,50, November 1948 34,50, Dezember 1948 34,50, Januar 1949 34,50, Februar 1949 34,50, März 1949 34,50, April 1949 34,50, Mai 1949 34,50, Juni 1949 34,50, Juli 1949 34,50, August 1949 34,50, September 1949 34,50, Oktober 1949 34,50, November 1949 34,50, Dezember 1949 34,50, Januar 1950 34,50, Februar 1950 34,50, März 1950 34,50, April 1950 34,50, Mai 1950 34,50, Juni 1950 34,50, Juli 1950 34,50, August 1950 34,50, September 1950 34,50, Oktober 1950 34,50, November 1950 34,50, Dezember 1950 34,50, Januar 1951 34,50, Februar 1951 34,50, März 1951 34,50, April 1951 34,50, Mai 1951 34,50, Juni 1951 34,50, Juli 1951 34,50, August 1951 34,50, September 1951 34,50, Oktober 1951 34,50, November 1951 34,50, Dezember 1951 34,50, Januar 1952 34,50, Februar 1952 34,50, März 1952 34,50, April 1952 34,50, Mai 1952 34,50, Juni 1952 34,50, Juli 1952 34,50, August 1952 34,50, September 1952 34,50, Oktober 1952 34,50, November 1952 34,50, Dezember 1952 34,50, Januar 1953 34,50, Februar 1953 34,50, März 1953 34,50, April 1953 34,50, Mai 1953 34,50, Juni 1953 34,50, Juli 1953 34,50, August 1953 34,50, September 1953 34,50, Oktober 1953 34,50, November 1953 34,50, Dezember 1953 34,50, Januar 1954 34,50, Februar 1954 34,50, März 1954 34,50, April 1954 34,50, Mai 1954 34,50, Juni 1954 34,50, Juli 1954 34,50, August 1954 34,50, September 1954 34,50, Oktober 1954 34,50, November 1954 34,50, Dezember 1954 34,50, Januar 1955 34,50, Februar 1955 34,50, März 1955 34,50, April 1955 34,50, Mai 1955 34,50, Juni 1955 34,50, Juli 1955 34,50, August 1955 34,50, September 1955 34,50, Oktober 1955 34,50, November 1955 34,50, Dezember 1955 34,50, Januar 1956 34,50, Februar 1956 34,50, März 1956 34,50, April 1956 34,50, Mai 1956 34,50, Juni 1956 34,50, Juli 1956 34,50, August 1956 34,50, September 1956 34,50, Oktober 1956 34,50, November 1956 34,50, Dezember 1956 34,50, Januar 1957 34,50, Februar 1957 34,50, März 1957 34,50, April 1957 34,50, Mai 1957 34,50, Juni 1957 34,50, Juli 1957 34,50, August 1957 34,50, September 1957 34,50, Oktober 1957 34,50, November 1957 34,50, Dezember 1957 34,50, Januar 1958 34,50, Februar 1958 34,50, März 1958 34,50, April 1958 34,50, Mai 1958 34,50, Juni 1958 34,50, Juli 1958 34,50, August 1958 34,50, September 1958 34,50, Oktober 1958 34,50, November 1958 34,50, Dezember 1958 34,50, Januar 1959 34,50, Februar 1959 34,50, März 1959 34,50, April 1959 34,50, Mai 1959 34,50, Juni 1959 34,50, Juli 1959 34,50, August 1959 34,50, September 1959 34,50, Oktober 1959 34,50, November 1959 34,50, Dezember 1959 34,50, Januar 1960 34,50, Februar 1960 34,50, März 1960 34,50, April 1960 34,50, Mai 1960 34,50, Juni 1960 34,50, Juli 1960 34,50, August 1960 34,50, September 1960 34,50, Oktober 1960 34,50, November 1960 34,50, Dezember 1960 34,50, Januar 1961 34,50, Februar 1961 34,50, März 1961 34,50, April 1961 34,50, Mai 1961 34,50, Juni 1961 34,50, Juli 1961 34,50, August 1961 34,50, September 1961 34,50, Oktober 1961 34,50, November 1961 34,50, Dezember 1961 34,50, Januar 1962 34,50, Februar 1962 34,50, März 1962 34,50, April 1962 34,50, Mai 1962 34,50, Juni 1962 34,50, Juli 1962 34,50, August 1962 34,50, September 1962 34,50, Oktober 1962 34,50, November 1962 34,50, Dezember 1962 34,50, Januar 1963 34,50, Februar 1963 34,50, März 1963 34,50, April 1963 34,50, Mai 1963 34,50, Juni 1963 34,50, Juli 1963 34,50, August 1963 34,50, September 1963 34,50, Oktober 1963 34,50, November 1963 34,50, Dezember 1963 34,50, Januar 1964 34,50, Februar 1964 34,50, März 1964 34,50, April 1964 34,50, Mai 1964 34,50, Juni 1964 34,50, Juli 1964 34,50, August 1964 34,50, September 1964 34,50, Oktober 1964 34,50, November 1964 34,50, Dezember 1964 34,50, Januar 1965 34,50, Februar 1965 34,50, März 1965 34,50, April 1965 34,50, Mai 1965 34,50, Juni 1965 34,50, Juli 1965 34,50, August 1965 34,50, September 1965 34,50, Oktober 1965 34,50, November 1965 34,50, Dezember 1965 34,50, Januar 1966 34,50, Februar 1966 34,50, März 1966 34,50, April 1966 34,50, Mai 1966 34,50, Juni 1966 34,50, Juli 1966 34,50, August 1966 34,50, September 1966 34,50, Oktober 1966 34,50, November 1966 34,50, Dezember 1966 34,50, Januar 1967 34,50, Februar 1967 34,50, März 1967 34,50, April 1967 34,50, Mai 1967 34,50, Juni 1967 34,50, Juli 1967 34,50, August 1967 34,50, September 1967 34,50, Oktober 1967 34,50, November 1967 34,50, Dezember 1967 34,50, Januar 1968 34,50, Februar 1968 34,50, März 1968 34,50, April 1968 34,50, Mai 1968 34,50, Juni 1968 34,50, Juli 1968 34,50, August 1968 34,50, September 1968 34,50, Oktober 1968 34,50, November 1968 34,50, Dezember 1968 34,50, Januar 1969 34,50, Februar 1969 34,50, März 1969 34,50, April 1969 34,50, Mai 1969 34,50, Juni 1969 34,50, Juli 1969 34,50, August 1969 34,50, September 1969 34,50, Oktober 1969 34,50, November 1969 34,50, Dezember 1969 34,50, Januar 1970 34,50, Februar 1970 34,50, März 1970 34,50, April 1970 34,50, Mai 1970 34,50, Juni 1970 34,50, Juli 1970 34,50, August 1970 34,50, September 1970 34,50, Oktober 1970 34,50, November 1970 34,50, Dezember 1970 34,50, Januar 1971 34,50, Februar 1971 34,50, März 1971 34,50, April 1971 34,50, Mai 1971 34,50, Juni 1971 34,50, Juli 1971 34,50, August 1971 34,50, September 1971 34,50, Oktober 1971 34,50, November 1971 34,50, Dezember 1971 34,50, Januar 1972 34,50, Februar 1972 34,50, März 1972 34,50, April 1972 34,50, Mai 1972 34,50, Juni 1972 34,50, Juli 1972 34,50, August 1972 34,50, September 1972 34,50, Oktober 1972 34,50, November 1972 34,50, Dezember 1972 34,50, Januar 1973 34,50, Februar 1973 34,50, März 1973 34,50, April 1973 34,50, Mai 1973 34,50, Juni 1973 34,50, Juli 1973 34,50, August 1973 34,50, September 1973 34,50, Oktober 1973 34,50, November 1973 34,50, Dezember 1973 34,50, Januar 1974 34,50, Februar 1974 34,50, März 1974 34,50, April 1974 34,50, Mai 1974 34,50, Juni 1974 34,50, Juli 1974 34,50, August 1974 34,50, September 1974 34,50, Oktober 1974 34,50, November 1974 34,50, Dezember 1974 34,50, Januar 1975 34,50, Februar 1975 34,50, März 1975 34,50, April 1975 34,50, Mai 1975 34,50, Juni 1975 34,50, Juli 1975 34,50, August 1975 34,50, September 1975 34,50, Oktober 1975 34,50, November 1975 34,50, Dezember 1975 34,50, Januar 1976 34,50, Februar 1976 34,50, März 1976 34,50, April 1976 34,50, Mai 1976 34,50, Juni 1976 34,50, Juli 1976 34,50, August 1976 34,50, September 1976 34,50, Oktober 1976 34,50, November 1976 34,50, Dezember 1976 34,50, Januar 1977 34,50, Februar 1977 34,50, März 1977 34,50, April 1977 34,50, Mai 1977 34,50, Juni 1977 34,50, Juli 1977 34,50, August 1977 34,50, September 1977 34,50, Oktober 1977 34,50, November 1977 34,50, Dezember 1977 34,50, Januar 1978 34,50, Februar 1978 34,50, März 1978 34,50, April 1978 34,50, Mai 1978 34,50, Juni 1978 34,50, Juli 1978 34,50, August 1978 34,50, September 1978 34,50, Oktober 1978 34,50, November 1978 34,50, Dezember 1978 34,50, Januar 1979 34,50, Februar 1979 34,50, März 1979 34,50, April 1979 34,50, Mai 1979 34,50, Juni 1979 34,50, Juli 1979 34,50, August 1979 34,50, September 1979 34,50, Oktober 1979 34,50, November 1979 34,50, Dezember 1979 34,50, Januar 1980 34,50, Februar 1980 34,50, März 1980 34,50, April 1980 34,50, Mai 1980 34,50, Juni 1980 34,50, Juli 1980 34,50, August 1980 34,50, September 1980 34,50, Oktober 1980 34,50, November 1980 34,50, Dezember 1980 34,50, Januar 1981 34,50, Februar 1981 34,50, März 1981 34,50, April 1981 34,50, Mai 1981 34,50, Juni 1981 34,50, Juli 1981 34,50, August 1981 34,50, September 1981 34,50, Oktober 1981 34,50, November 1981 34,50, Dezember 1981